

Lagebericht 2020

1. Grundlagen der Gesellschaft

1.1. Geschäftstätigkeit

DONNER & REUSCHEL ist die Privatbank der SIGNAL IDUNA Gruppe, einer der großen deutschen Versicherungs- und Finanzdienstleistungskonzerne, und konzentriert sich an den Standorten Hamburg, München, Kiel, Frankfurt am Main und Düsseldorf auf die umfassende und persönliche Beratung von Privatkunden, Unternehmern, Bauträgern, Projektentwicklern, Institutionellen und Kunden im Kapitalmarkt- und Verwahrstellengeschäft.

Das Bankhaus bietet ein breites Leistungsspektrum mit dem Fokus auf langfristige Geschäftsbeziehungen. Unser Ziel ist es Kunden den Zugang zu ausgesuchten Experten-Netzwerken und zu den bestmöglichen Lösungen zu gewähren, die am Markt verfügbar sind. Dazu gehen wir vielfältige Kooperationen – auch mit anderen Banken – ein.

Neben unserer nach eigener Einschätzung konservativen Ausrichtung ist unser qualifizierter und umfassender Beratungsansatz die Grundlage für unser Geschäftsmodell. Hierbei bieten wir unseren Kunden ein an finanziellen Bedürfnissen ausgerichtetes Beratungs- und Produktangebot. Im Mittelpunkt unserer individuellen Anlagelösungen steht ein stringentes Chancen-Risikomanagement.

Im Unternehmer- und Immobilienkundengeschäft verzeichnet das Bankhaus ein prosperierendes Wachstum. Im Geschäft mit Institutionellen konnten zahlreiche Asset-Management-Mandate akquiriert und neue Ansätze offeriert werden. Bei gesetzlichen Krankenkassen konnte nach unserer Einschätzung die Vormachtstellung weiter ausgebaut werden. Im Bereich Capital Markets wurde der Bond-Handel und das Geschäft mit strukturierten Produkten deutlich gestärkt. Durch den Erwerb des Geschäftsfeldes „Dienstleistungen für unabhängige Vermögensverwalter“ vom Bankhaus Joh. Berenberg Gossler & Co. KG sollen die Assets under Custody im Bereich Verwahrstellenfunktion und der Marktanteil zukünftig erheblich gesteigert werden. DONNER & REUSCHEL gehört damit nach unserer Einschätzung zu den führenden Adressen im deutschsprachigen Raum.

Im Rahmen der umfangreichen Digitalisierungsstrategie bezüglich des Kundenportals und der Portfoliomanagement-Funktionalitäten wurden im Geschäftsjahr weitere Schritte planmäßig umgesetzt.

1.2 Steuerungssystem

Finanzielle Leistungsindikatoren

Die Steuerung der Bank erfolgt auf Basis finanzieller Leistungsindikatoren, welche die Rentabilität unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit abbilden. Als übergeordnete Kennzahlen und bedeutsamste finanzielle Leistungsindikatoren hat die Bank nachfolgende Kennzahlen definiert:

Assets under Management	Verwaltete Kundengelder <i>Passiveinlagen + Depotvolumen</i>
Kernkapitalquote	Anteil der durch Kernkapital gedeckten, anrechnungspflichtigen und risikotragenden und risikogewichteten Risikopositionen $\frac{\text{Kernkapital}}{\text{RWA}} * 100\%$

Gesamtkapitalquote	Anteil der durch Eigenmittel gedeckten, anrechnungspflichtigen und risikotragenden und risikogewichteten Risikopositionen $\frac{\text{Gesamtkapital}}{\text{RWA}} * 100\%$
Betriebsergebnis vor Steuern	Betriebsergebnis vor Steuern $\text{Betriebsergebnis vor Steuern}$
Cost-Income-Ratio	I) Verhältnis Aufwand zu Ertrag $\frac{\text{Verwaltungsaufwand}}{(\text{Zinsüberschuss} + \text{Provisionsüberschuss} + \text{Nettoertrag aus Finanzgeschäften})} * 100\%$ II) Verhältnis Aufwand zu Ertrag nach Risiko: $\frac{\text{Verwaltungsaufwand}}{(\text{Zinsüberschuss} - \text{Zuführung zur Risikovorsorge} + \text{Provisionsüberschuss} + \text{Nettoertrag aus Finanzgeschäften})} * 100\%$

Die Grundlage der Steuerung bildet die jährliche (Mittelfrist-)Planung. Sie enthält Aktionen und Entwicklungsprognosen, die kontinuierlich auf die Zielerreichung evaluiert werden. Produktabsatzplanungen stehen entgegen dem Ansatz der Wettbewerber nicht im Fokus, sondern die Kundenzufriedenheit und Ausschöpfung der vorhandenen Potentiale und Bedürfnisse auf der Basis langfristiger Beratungsdienstleistungen.

Zur Erreichung der Leistungsindikatoren kommt der Definition und der Erreichung von Wachstums- und Strukturzielen eine entscheidende Rolle zu. Der organische Ausbau des aktiv verwalteten Vermögens sowie die Fokussierung der Bank zum Lösungsanbieter stehen dabei im Mittelpunkt. Das Wachstum soll sich im gesteigerten Provisionsergebnis widerspiegeln. Die Bank verfolgt dabei eine aktive Wachstumsstrategie, die durch Zukäufe von Geschäft und Mitarbeiterakquisitionen flankiert wird.

Mit dem strukturellen Ziel soll die Unabhängigkeit von einzelnen Ergebnisquellen sichergestellt werden. Zentraler Punkt ist der Aufbau einer robusten und diversifizierten Ertragsbasis, die unabhängig vom Zinsumfeld bleibt. Dazu gehört die sukzessive Erhöhung des Anteils des Provisionsüberschusses gegenüber dem Zinsüberschuss, einschließlich der Diversifikation der Provisionserlöse.

Nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Ein unterstützender nichtfinanzieller Leistungsindikator ist die **Kundenzufriedenheit**, die wir unter anderen an den Ergebnissen unabhängiger Qualitätstests messen.

Um die hohe Kundenzufriedenheit beständig aufrecht zu erhalten, führen wir diverse Maßnahmen durch. Neben vielfältigen Kundenveranstaltungen zu aktuellen Themen rund um das Finanzwesen und darüber hinaus zu allgemein gesellschaftlichen Fragen, betreiben wir ein aktives Qualitätsmanagement. Wir stehen beständig im Dialog mit unseren Kunden, denn aus dem direkten Feedback können wir unser Produktportfolio und unsere Prozesse konkret optimieren. Durch neue Veranstaltungsformate wie beispielsweise die Onlinekonferenz „Perspektiven“ und aktives Empfehlungsmanagement werden die Erfahrungen der langjährigen Bestandskunden mit der Gewinnung von Interessenten und Neukunden verbunden.

Kontinuierlich erhalten wir Bestnoten für unsere ausgeprägte Kundenorientierung und unseren hohen Anspruch an die Qualität der Beratung. 2020 erreichte DONNER & REUSCHEL unter anderem im Banken-Qualitätstest der WELT den ersten Rang am Standort Hamburg. Damit sehen wir uns darin bestätigt, dass wir die Bedürfnisse unserer Kunden verstehen und mit unseren intelligenten Anlagestrategien ausgezeichnete Ergebnisse erzielen.

Für die Weiterentwicklung der Bank sind neben den finanziellen Kennzahlen auch andere unterstützende nicht finanzielle Leistungsindikatoren von Bedeutung. Diese stellen die Beziehungen der

Bank zu ihren Mitarbeitern, ihren Kunden, den institutionellen Partnern und der SIGNAL IDUNA Gruppe dar.

Von der Pflicht zur Abgabe der nicht finanziellen Erklärung nach § 289b HGB ist DONNER & REUSCHEL nach § 289b Abs. 2 Nr. 1 HGB befreit, da die Bank in den Konzernlagebericht des Mutterunternehmens SIGNAL IDUNA Lebensversicherung aG, Hamburg einbezogen wird.

1.3 Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289f Abs. 4 HGB (Angaben zur Frauenquote) (ungeprüft)

Im Jahr 2017 wurde für den Aufsichtsrat von DONNER & REUSCHEL in Bezug auf den Frauenanteil die derzeitige Istgröße festgelegt (33%). Die Geschäftsleitung der Bank wird durch die Mitglieder des Vorstands der DONNER & REUSCHEL wahrgenommen. Der Frauenanteil im Vorstand ist durch den Aufsichtsrat der Bank auf eine Person festgelegt worden.

In den beiden Führungsebenen unterhalb der Geschäftsleitung wurde der Frauenanteil wie folgt festgelegt:

- Führungsebene 1: 16%, mindestens aber 3
- Führungsebene 2: 23%, mindestens aber 12.

Sollte sich die Anzahl der bestehenden Positionen ändern, soll die Zielgröße quotal gleichbleiben. Es soll dabei nur mit ganzen Zahlen gerechnet werden und die Mindestgrößen sollen nicht unterschritten werden.

Die Frist zur Erreichung der Zielgrößen ist auf den 30.06.2022 gesetzt.

1.4 Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Gemäß § 312 AktG haben wir dem Aufsichtsrat unserer Bank den Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen vorgelegt und dazu erklärt: „Nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, hat die Gesellschaft bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten.“

1.5 Mitarbeiter

Zum Bilanzstichtag 31.12.2020 waren 527 Mitarbeiter (Vorjahr 504) einschließlich der Geschäftsleitung beschäftigt. Im Rahmen der Personalentwicklung wird ein bedarfsorientiertes Aus- und Fortbildungskonzept umgesetzt. Hierdurch wird die Qualifikation unserer Mitarbeiter auf einem hohen Niveau gehalten.

Wir danken den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren hohen Einsatz und ihre Bereitschaft, sich für die Anforderungen unserer Kunden und die Ziele der Bank zu engagieren.

2. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft geriet schon im 1. Quartal 2020 als Auswirkung der Corona-Pandemie und der zur Eindämmung der Infektionswelle lancierten weitreichenden Shutdown-Maßnahmen in eine massive Wachstumsschwäche. Im Laufe des 2. Quartals wurde dann offensichtlich, dass sich die schlimmste globale Rezession seit Jahrzehnten entwickeln würde. Besonders war zudem, dass es sich um einen parallelen Angebots- und Nachfrageschock handelte, der mit einem zeitlichen Abstand von nur wenigen Wochen kaum eine Volkswirtschaft verschonte. Global erreichten sowohl Unternehmens- als auch Konsumentenstimmungsindizes Rekord-Negativstände. Regierungen reagierten mit massiven fiskalischen Stützungsmaßnahmen und Rettungspaketen, um das Ausmaß der wirtschaftlichen und sozialen Schäden zu begrenzen. Nach einer über den Erwartungen liegenden wirtschaftlichen Erholung im 3. Quartal, hat die Corona-Pandemie ab Herbst 2020 in vielen Regionen weltweit für erneute

Rückschläge gesorgt. Aufgrund deutlich steigender Fallzahlen wurden von diversen Regierungen im November teilweise sehr strikte Shutdown-Maßnahmen eingeführt. Die Folge ist ein erneuter wirtschaftlicher Einbruch, der vor allem die südlichen Mitgliedstaaten der Eurozone aber auch Großbritannien heftig traf. Im Gesamtjahr 2020 betrug das Wirtschaftswachstum in Deutschland -5 %¹ und in der Eurozone voraussichtlich -6,8 %². Allerdings fokussierten sich die Einschränkungen ab Herbst anders als im Frühjahr auf den sozialen Konsum und damit viele Dienstleistungsbereiche. Die industrielle Produktion hingegen konnte dank offener Grenzen und aufgrund der weitgehenden Aufrechterhaltung des Güterverkehrs nahezu unbeschränkt fortgesetzt werden. Entsprechend blieb die deutsche Industrie von einem erneuten Einbruch verschont und profitierte sogar massiv von der wieder hohen Exportnachfrage aus China, wo die Vorkrisenniveaus der wirtschaftlichen Aktivität bereits überschritten wurden. China vermeldete als einzige der weltweit größten Volkswirtschaften ein positives BIP-Wachstum für 2020 in Höhe von 2,3 %³. In den USA konnte die wirtschaftliche Dynamik trotz rekordhoher Corona-Infektionszahlen bis zum Jahresende in fast allen Wirtschaftssektoren aufrechterhalten werden. Entsprechend fiel auch die während des 2. Quartals sprunghaft angestiegene Arbeitslosenquote bis Dezember wieder auf 6,7 %⁴ zurück. Trotzdem wird für das Jahr 2020 sowohl in den USA mit einem BIP-Wachstum in Höhe von voraussichtlich -3,4 %⁵ als auch global mit voraussichtlich -3,5 %⁶ eine tiefe Rezession zu verzeichnen sein.

Mit Blick auf das Jahr 2021 wurden gegen Ende des Jahres 2020 die ohnehin positiven Konjunkturerwartungen durch schnelle Fortschritte bei der Entwicklung mehrerer Corona-Impfstoffe mit zumeist sehr hohen Wirkungsgraden und bereits in vielen Staaten begonnene Impfkampagnen beflügelt. Demgegenüber sorgte der politisch viel beachtete Sieg des Herausforderers Joe Biden bei den Präsidentschaftswahlen in den USA nur für vergleichsweise geringe Bewegungen an den Börsen. Kurz vor Jahresfrist konnte noch ein Vertrag über die wichtigsten Handelsbeziehungen zwischen der Europäischen Union und Großbritannien nach dem Auslaufen der Übergangsfrist am 31. Dezember 2020 ausgehandelt werden.

Weltweit initiierten die Notenbanken weitere expansive geldpolitische Maßnahmen zur Stützung von Staaten, Banken und Kapitalmärkten. So legte die Europäische Zentralbank EZB als Reaktion auf die Coronakrise ein neues Wertpapierkaufprogramm mit einem Volumen in Höhe von insgesamt 1,85 Bio. Euro⁷ auf (Pandemic Emergency Purchase Program, PEPP), in dessen Zuge verstärkt Staatsanleihen der besonders hart von der Krise betroffenen südlichen Eurozone, v.a. aus Italien und Spanien, gekauft wurden. Die US-Notenbank Fed senkte den Leitzins innerhalb kürzester Zeit um 1,5 auf 0,00 bis 0,25 %⁸ und legte ebenfalls ein neues Wertpapierkaufprogramm mit unbegrenztem Volumen auf. In diesem Zuge werden neben Staatsanleihen auch forderungsbesicherte Wertpapiere und Unternehmensanleihen, teilweise sogar unterhalb des Segments bester Bonitäten (Investment-Grade), gekauft.

Sowohl die Europäische Zentralbank EZB als auch die US-Notenbank Fed verwiesen auf die weiter bestehenden außergewöhnlich hohen konjunkturellen Risiken im Zuge der Corona-Pandemie und die daher noch lange notwendigen fiskal- und geldpolitischen Unterstützungsmaßnahmen. Entsprechend ist vorgesehen, die derzeit niedrigen Leitzinsniveaus noch jahrelang beizubehalten. Zwecks Sicherstellung der Refinanzierung von Geschäftsbanken in der Eurozone wurden weitere langfristige Ausleihungen zu günstigsten Konditionen angekündigt. Die Fed vermeldete als Ergebnis ihrer Strategieüberprüfung, künftig selbst bei Erreichung eines ausgelasteten Arbeitsmarktes und/oder des Inflationsziels von etwa 2 % länger an einer expansiven geldpolitischen Ausrichtung festzuhalten. Auch die Notenbanken in Großbritannien, Japan, China und der Schweiz reagierten mit geldpolitischen Lockerungen auf die Coronakrise.

1 Destatis, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Bruttoinlandsprodukt (BIP), Stand 29. Januar 2021

2 eurostat, newsrelease euroindicators 17/2021, 2. February 2021

3 International Monetary Fund, World Economic Outlook Update, January 2021

4 US Bureau of Labor Statistics, Economic News Release, Employment Situation Summary, January 8, 2021

5 International Monetary Fund, World Economic Outlook Update, January 2021

6 International Monetary Fund, World Economic Outlook Update, January 2021

7 Europäische Zentralbank, Unsere Antwort auf die Corona-Pandemie, 3. Februar 2021

8 Federal Reserve, press release, January 27, 2021

Rückblick auf den Renten- und Aktienmarkt⁹

Nachdem der Deutsche Aktienindex DAX Mitte Februar noch einen Allzeithöchststand bei 13.744 Punkten markierte, erfolgte im Zuge der globalen Verbreitung des Coronavirus innerhalb von wenigen Wochen ein historisch beispielloser Absturz um über 40 % auf etwa 8.200 Punkte. Die darauffolgende Aufholbewegung überstieg ebenfalls die Erwartungen der meisten Beobachter und führte den DAX zurück auf knapp 13.000 Punkte zum Ende des ersten Halbjahres 2020. Abgesehen von einer zwischenzeitlichen Konsolidierung Ende Oktober im Zuge weltweit erneut steigender Corona-Fallzahlen setzte sich die Mitte März begonnene Kursrallye an den internationalen Aktienmärkten fort. Besonders positiv entwickelten sich im Jahresverlauf einige US-Technologieaktien, die teilweise sogar von den Entwicklungen rund um die Coronakrise profitierten. Ab November haussierten angesichts sich deutlich aufhellender Konjunkturperspektiven für 2021 jedoch vor allem konjunktursensitive Titel. Der deutsche Leitindex DAX erreichte kurz vor Jahresende mit 13.900 Punkten erneut ein neues Allzeithoch und beendete das Jahr mit 13.718 Punkten bzw. 3,5 % im Plus. In den USA erreichten nicht nur Technologieaktien, sondern auch der Dow Jones Industrial Average Index und der breit gefasste Aktienindex S&P 500 mit über 30.606 bzw. 3.756 Punkten neue Rekordstände zum Jahresende. Zudem hatten Schwellenländeraktien auf Jahressicht deutliche Kurszuwächse zu verzeichnen.

Die Rendite einer zehnjährigen Bundesanleihe fiel Anfang März angesichts der teilweise panikartigen Reaktionen an den Kapitalmärkten und im Zuge der Suche nach „sicheren Häfen“ auf ein Rekordtief bei -0,86 % p.a. Nach einer Erholung bis auf -0,19 % p.a. Mitte März lag die Rendite Ende Juni bei knapp -0,5 % p.a. Nach zwischenzeitlichen Ausweitungen aufgrund der Unsicherheit über das Zustandekommen eines Unterstützungspaketes der Staaten der Europäischen Union (EU) fielen die Risikoprämien für Staatsanleihen italienischer Staatsanleihen nach der Auflegung des EZB-Wertpapierkaufprogramms im weiteren Jahresverlauf deutlich. Angesichts anhaltend negativer Inflationsraten in der Eurozone und wegen der fortgesetzten expansiven Geldpolitik der EZB verharrten die Renditen für europäische Staatsanleihen auch im 2. Halbjahr trotz explodierender Staatsschulden auf niedrigsten Niveaus. Entsprechend rentierte eine zehnjährigen Bundesanleihe Ende 2020 bei -0,58 % p.a. Weiterhin befindet sich die gesamte Laufzeitenkurve deutscher Staatsanleihen bis einschließlich 30 Jahren im negativen Bereich. Selbst die Renditen griechischer und italienischer Staatsanleihen notierten im gleichen Laufzeitensegment mit 0,63 bzw. 0,52 % p.a. nahe Rekord-Tiefstständen. Demgegenüber stieg die Rendite von zehnjährigen US-Staatsanleihen im 2. Halbjahr 2020 leicht auf 0,92 % p.a. an. Risikoprämien von Unternehmensanleihen im Investment-Grade-Bereich fielen nach einem zwischenzeitlich deutlichen Anstieg im Frühjahr bis zum Jahresende auf niedrigste Niveaus zurück.

Die Rohölnotierungen kollabierten im Zuge der Krise. Neben der Aussicht auf einen starken Konjunkturerinbruch lastete der Streit innerhalb der Organisation erdölproduzierender Staaten OPEC und assoziierter Staaten über die Ausweitung von Förderkürzungen auf dem Ölpreis. In diesem Zuge fiel der Preis für ein Barrel der Nordseesorte Brent unter die Marke von 20 US-Dollar. Aufgrund der zwischenzeitlich knapp werdenden Lagerkapazitäten im Zuge eines globalen Überangebotes notierten Terminkontrakte der nordamerikanischen Sorte WTI sogar zeitweise deutlich im negativen Bereich. Der im Jahresverlauf zunehmende Konjunkturoptimismus sorgte im weiteren Jahresverlauf jedoch für einen Wiederanstieg der Rohölnotierungen. So stieg der Preis für ein Barrel der Sorte Brent seit dem Tiefpunkt Ende April um mehr als 70 % auf 51,80 US-Dollar, notierte damit aber immer noch mehr als 20 % unter dem Niveau vom Jahresanfang 2020. Gold hingegen profitierte zunächst von seinem Status als sicherer Hafen in Krisenzeiten und konnte im August neue Allzeithöchststände von über 2.000 US-Dollar erreichen, um bis Jahresende wieder auf 1.895 US-Dollar zurückzufallen.

Der Euro handelte im Vergleich zum US-Dollar im ersten Halbjahr in einer breiten Spanne zwischen 1,07 und knapp 1,15 EUR/USD, wertete dann jedoch im zweiten Halbjahr 2020 um über 10 Cent auf 1,22 EUR/USD auf. Neben einer im Vergleich zur EZB noch expansiveren geldpolitischen Ausrichtung des Fed schwächte vor allem die deutlich gesunkene Zinsdifferenz zwischen dem Euro- und dem US-Dollarraum die US-Währung. Auch gegenüber dem Schweizer Franken und im Vergleich zum japanischen Yen konnte die Gemeinschaftswährung zulegen.

⁹ zu allen Angaben in diesem Kapitel siehe DONNER & REUSCHEL “Konjunktur & Kapitalmärkte”, Januar 2021

Wettbewerbssituation und Marktstellung von D&R

Für den gesamten Bankensektor entstanden im Zuge der Coronakrise gleich mehrere spezifische Herausforderungen. Abgesehen von operativen Notwendigkeiten, wie der Umstellung auf weitgehenden Home-Office-Betrieb und die Schließung von Filialen waren die Geschäftsbanken ein wichtiger Baustein bei der Bereitstellung staatlicher Hilfskredite für Unternehmen. Beginnend im Frühjahr führten die Corona-Pandemie und die verbreiteten Shutdown-Maßnahmen zu heftigen Turbulenzen an den internationalen Kapitalmärkten mit der Folge stark erhöhter Handelsvolumina. Trotz historisch beispielloser Hilfs- und Rettungspakete von Fiskal- und Geldpolitik wird eine Nachwirkung der globalen Rezession stark ansteigende Insolvenzen mit sich bringen. Entsprechend haben Banken weltweit schon im Jahr 2020 ihre Risikovorsorge deutlich erhöht. Die Coronakrise wird aber auch dauerhafte strukturelle Veränderungen, etwa in den Sektoren Hotel- und Büroimmobilien mit einer sinkenden, dafür bei Logistikimmobilien mit einer erhöhten Nachfrage, mit sich bringen. Die meisten großen europäischen Institute konnten in diesem Umfeld keine nachhaltigen operativen Ertragssteigerungen realisieren. Der Druck, Kosten zu reduzieren steigt dadurch noch stärker. Weiterhin wird sich die Wettbewerbssituation für europäische Banken durch den Markteintritt neuer Anbieter aus dem Fin- und Big-Tech-Segment verschärfen sowie die zunehmende Akzeptanz für neue, nicht bankspezifische Produkte und Services manifestieren.

Reine Kostensenkungen versprechen keine Lösung der Probleme, vielmehr muss es den Banken auch gelingen, die Ertragssituation fundamental zu verbessern. Zwar hilft dabei der absehbare globale wirtschaftliche Aufschwung, gleichzeitig werden die Erträge in den kommenden Monaten aber durch ansteigende Insolvenzen belastet. Schon in den letzten Monaten haben viele europäische Banken vor diesem Hintergrund ihre Kreditvergabestandards angehoben. Da die kurzfristigen Zinsen aufgrund der anhaltend ultra-expansiven Geldpolitik der EZB auf den aktuell niedrigsten Niveaus verharren werden, wegen einer anzunehmenden Rückkehr der Inflation aber am langen Ende ein gewisser Zinssteigerungsdruck entsteht, ist eine Versteilerung der Zinsstruktur wahrscheinlich. Um die Refinanzierungsfähigkeit der Eurostaaten nicht zu gefährden, dürfte die EZB etwaige Zinsanstiege bei längeren Laufzeiten jedoch verbal und durch Wertpapierkaufprogramme zu begrenzen versuchen.

Im Bereich der Regulierung stechen weiterhin neben der deutlichen Erhöhung der Eigenkapitalanforderungen an risikotragendes Geschäft, einem stringenten Abwicklungsregime sowie verschärften Liquiditätsvorschriften auch die gestiegenen Anforderungen an Beratungsprozesse und Dokumentation hervor. Hinzu kommt die zunehmend verbraucherorientierte und häufig auch rückwirkend geltende Rechtsprechung.

Wettbewerbsseitig ist festzustellen, dass die Anbieter von Finanzdienstleistungen unverändert vor der Herausforderung stehen, trotz eines hohen – u.a. regulatorisch getriebenen – Verwaltungsaufwands kostengünstige Dienstleistungen anzubieten. Dies wird nur mit einer effizienten technischen Basis umsetzbar sein, welche wiederum Investitionen voraussetzt. Im wahrscheinlichsten Szenario werden die Banken in den nächsten Jahren schlechter kapitalisiert und weniger profitabel sein als heute, sofern kein deutlicher Umbau des Geschäftsmodells gelingt. Damit verstärkt sich das Kernproblem weiter. Denn ohne deutliche Ertragssteigerungen bei gleichzeitigen Kostensenkungen werden die Banken ihre Gewinnlücke nicht schließen können. Weitere massive Belastungen werden aus der bereits angesprochenen seit Anfang 2020 bestehenden Corona-Pandemiesituation resultieren, deren sehr weit reichende soziale und wirtschaftliche Folgen – auch für den Finanzsektor - bislang noch nicht konkret abzuschätzen sind.

Als direkte Wettbewerber betrachten wir zum einen die klassischen Privatbanken sowie die Niederlassungen ausländischer Privatbanken. Aufgrund der direkten geographischen Präsenz gehören daneben die jeweiligen Sparkassen und Großbanken zu unseren indirekten Mitbewerbern. Im Vermögensmanagement stehen wir zudem in direkter Konkurrenz zu privaten Vermögensverwaltern. Großbanken sind relevante Mitbewerber für das Kapitalmarktgeschäft, Geschäft mit Institutionellen Kunden sowie im Bereich der Asset Management-Dienstleistungen, wie z.B. der Vermögensverwaltung.

In unseren Geschäftsfeldern haben wir nach eigener Einschätzung eine gute, aufgrund unserer Größenordnung aber keine systemrelevante Marktposition. Dies entspricht auch nicht unseren Zielen. Vielmehr wollen wir mit unserer mittelständisch geprägten und unternehmerisch geführten Bank ein Partner auf Augenhöhe für unsere Kunden sein. Professionalität, Individualität und Transparenz sind für DONNER & REUSCHEL wesentliche Bausteine insbesondere der intensiven

Digitalisierungsaktivitäten, die unter anderem umfangreiche Portfoliomanagement-Funktionalitäten sowie ein Real-Time-Kundenportal umfassen. Wir denken weit in die Zukunft, bereiten unsere Kunden auf die Herausforderungen der neuen Zeit vor und entwickeln mit ihnen und für sie passgenaue und dynamische Lösungen. Wir wollen Orientierung geben und verstehen uns als Coach und Lebensbegleiter, auch weit über die reinen Finanzthemen hinaus. Daneben ist es in einer zunehmend digitalisierten Welt und der sich stetig wandelnden Finanzwirtschaft unumgänglich, sich beständig weiterzuentwickeln. Wir wollen uns abheben und gleichzeitig neue Wege gehen, um nachhaltige Mehrwerte für unsere Kunden zu schaffen.

Insbesondere im Asset Management baut das Bankhaus nach unserer Einschätzung seine starke Marktposition stetig weiter aus. So ist es beispielsweise ein zuverlässiger Partner mit langjähriger Expertise für die speziellen Anforderungen von gesetzlichen Krankenkassen und Vorsorgeeinrichtungen. Ebenfalls bedeutend gewachsen ist die Verwahrstellenfunktion bei DONNER & REUSCHEL. Durch die Umsetzung des Erwerbs des Geschäftsfeldes „Dienstleistungen für unabhängige Vermögensverwalter“ vom Bankhaus Berenberg in 2020 steigt DONNER & REUSCHEL nach eigener Einschätzung zu den führenden Adressen im deutschsprachigen Raum auf. Im Kapitalmarktgeschäft konnte auch der Handel mit Anleihen und Zinsderivaten erheblich verstärkt werden.

Im Unternehmer- und Immobilienkundengeschäft wurde das Finanzierungsvolumen deutlich weiter ausgebaut, was vor allem auf kurze Entscheidungswege und flache Hierarchien in unserem Hause zurückzuführen ist. Wachstum bedeutet für das Bankhaus auch Verstärkung der Berater-Teams an allen Standorten. Die innovativen Vermögensverwaltungskonzepte, die zukunftsorientiert und nachhaltig investieren, werden von den Kunden stark nachgefragt. Das herausragende Netzwerk der DONNER & REUSCHEL-Experten öffnet zudem exklusive Lösungen im Bereich Alternativer Investmentmöglichkeiten. Zunehmende Bedeutung erhält das Thema Alternative Investments durch das andauernde Niedrigzinsniveau, veränderte Marktbedingungen und fortschreitende Digitalisierung.

Für das im Private Banking angesiedelte Sonderzielsegment Heilberufe mit den Zielkunden Ärzte und Apotheker als vermögende Privatkunden wurde im vergangenen Jahr die strategische Entscheidung getroffen, zur weiteren Stärkung Opportunitäten zu nutzen und ein Kompetenzzentrum für Heilberufler aufzubauen.

3. Geschäftsverlauf unserer Gesellschaft

Der Geschäftsverlauf der DONNER & REUSCHEL wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr stark von der Corona-Pandemie beeinflusst. Die Bank hat zu Beginn der Pandemie ein Lageteam eingerichtet, um jederzeit die Auswirkungen auf die DONNER & REUSCHEL bewerten zu können. Mit der Umsetzung diverser Maßnahmen hat die Bank zum Schutz der Mitarbeiter und Geschäftspartner auf das Infektionsgeschehen und die von den Behörden verfügten massiven Einschränkungen reagiert. Dabei handelte es sich unter anderem um die Einrichtung eines Home-Office Konzepts für die Mitarbeiter und der zwischenzeitlichen fast vollständigen Einstellung von Dienstreisen.

In der Marktfolge Kredit wurden zudem die Auswirkungen der Unsicherheiten im Marktumfeld auf die Kreditbestände der Bank in einem ad hoc Screening beurteilt und laufend verfolgt.

Diese vorherrschenden großen Unsicherheiten sowie die von den Behörden verfügten massiven Einschränkungen hatten unter anderem einen großen negativen Einfluss auf das Neugeschäft der Bank. So ging das Neugeschäftsvolumen der DONNER & REUSCHEL im Zuge der Corona-bedingten geringeren Kreditnachfrage und einer nach eigener Einschätzung zurückhaltenden Kreditvergabe der Bank im ersten Halbjahr 2020 deutlich im Vergleich zum Vorjahr zurück. Die zumindest zwischenzeitliche leichte Entspannung der Pandemie-Lage sorgte im zweiten Halbjahr wieder für ein Anziehen der Kreditnachfrage und einen deutlichen Anstieg im Neugeschäft im Vergleich zum ersten Halbjahr. Dabei legte die Bank auch weiterhin großen Wert auf ein aus ihrer Sicht gutes Risiko-Rendite-Profil der Finanzierungen.

Aus den Pandemie-bedingten negativen konjunkturellen und branchenbezogenen Entwicklungen ergaben sich allerdings bisher keine wesentlichen Auswirkungen auf die Risikoversorge der Bank. Entsprechend lag der Anteil an ausgefallenen Finanzierungen weiterhin auf historisch niedrigem Niveau. Auch Corona-bedingte Stundungsanfragen lagen bezogen auf das Kreditexposure lediglich in

sehr geringem Umfang vor. Bezüglich detaillierter Daten und Aussagen zur Entwicklung der Kreditrisikoparameter wird auf die Ausführungen im erweiterten Risikobericht dieses Lageberichts verwiesen.

Die Coronapandemie hat 2020 die Welt in Atem und Aufregung gehalten. Die Unsicherheit sowie der anhaltende Verlauf werden sich in den Geschäftszahlen der Banken nachhaltig widerspiegeln. Ergänzt durch die weiterhin anhaltende Niedrigzinspolitik sind die Ertragssituation der Banken eine stetig steigende Belastung. Zusätzlich bestimmen technologische Veränderungen und nachhaltiges Handeln die Geschäftstätigkeit. In diesem herausfordernden Umfeld hat sich das Zinsergebnis mit 53 Mio. Euro (Vj. 52 Mio. Euro) konstant entwickelt.

Gleichwohl hat die Bank im Wertpapier- und Handelsgeschäft von der infolge der Corona-Pandemie sehr volatilen Börsenentwicklung auch profitiert. Auch dadurch konnte das Provisionsergebnis auf rund 70 Mio. Euro gesteigert werden (Vj. 59 Mio. Euro).

Insbesondere im Asset Management für gesetzliche Krankenkassen baut das Bankhaus nach eigener Einschätzung seine Vormachtstellung stetig aus. Im Jahr 2020 liegt das Volumen der verwalteten Assets weiterhin bei rund einer Milliarde Euro.

Ebenfalls stark gewachsen ist die Verwahrstellenfunktion bei DONNER & REUSCHEL. Durch den Erwerb des Geschäftsfeldes Verwahrstellengeschäfts und des Geschäfts mit den externen Vermögensverwaltern vom Bankhaus Berenberg plant DONNER & REUSCHEL zu den führenden Adressen im deutschsprachigen Raum aufzusteigen, gemessen an den verwahrten Vermögenswerten (Assets under Custody) für unabhängige Vermögensverwalter und Fonds. Die Umsetzung erfolgte im Geschäftsjahr 2020.

Im Kapitalmarktgeschäft wurde der Anleihe-Handel erheblich verstärkt. Auch im Kreditgeschäft konnten trotz der Coronapandemie die Kundenengagements ausgebaut werden, was vor allem auf kurze Entscheidungswege und flache Hierarchien der Privatbank zurückzuführen ist. Mit dem ausgeglichenen Jahresergebnis nach Steuern ist DONNER & REUSCHEL nach eigener Einschätzung gut durch das durch die Coronakrise geprägte Jahr gekommen.

Die DONNER & REUSCHEL AG hat im Geschäftsjahr die DONNER & REUSCHEL Grundstücksges., Friedrich18 AG & CO. KG, ein verbundenes Unternehmen gegründet. Die DONNER & REUSCHEL hält und 99,9 % der Anteile an der DONNER & REUSCHEL Grundstücksges., Friedrich18 AG & CO. KG übernommen. Ein Kommanditanteil von 0,1 % am Kapital der DONNER & REUSCHEL Grundstücksges., Friedrich18 AG & CO. KG, München, wird treuhänderisch von der DONNER & REUSCHEL Grundstücksgesellschaft mbH, München, für die DONNER & REUSCHEL AG gehalten. In diese Grundstücksgesellschaft hat die DONNER & REUSCHEL AG mit notariellem Einlagevertrag vom 25. November 2020 das Grundstück Friedrichstraße 18, München, mitsamt dem aufstehenden Gebäude eingelegt. Dadurch ist ein Buchgewinn bei der DONNER & REUSCHEL AG in Höhe von 11,7 Mio. EUR (Ausweis unter den sonstigen betrieblichen Erträgen) angefallen.

Im Weiteren belasten diverse große Projekte die Bank. Zum einen wurde das Gebäude am Ballindamm in Hamburg saniert. Die Bank plant das Gebäude nicht mehr vollständig zurück zu mieten, sondern eine Kooperation mit einem Workspaceanbieter einzugehen, an den Teile des Gebäudes vermietet werden. Es ist vorgesehen das Gebäude für Veranstaltungen und Kundentermine zu nutzen.

Zum anderen wurde die IT-Infrastruktur der DONNER & REUSCHEL vollständig modernisiert. Es wurde die komplette Hardware (Endgeräte, Drucker, etc.) ausgetauscht. Die Umsetzung konnte im ersten Quartal 2020 abgeschlossen werden. Dies ermöglichte der Bank ihre Mitarbeiter nahezu vollständig ins Homeoffice zu schicken, um die Risiken aus der Coronapandemie deutlich zu reduzieren. Im Weiteren hat die Bank ihre komplette Server-Infrastruktur in die Microsoft Azure Cloud umgezogen. Die Vorbereitungen sind im Jahr 2019 erfolgt, der Umzug selbst konnte im 2. Halbjahr 2020 abgeschlossen werden. Aufgrund der Entscheidung der Fiducia GAD IT AG nur noch ein Kernbankverfahren weiterzuentwickeln, musste die Bank im September 2020 das Verfahren wechseln. Die Vorbereitungen für das Projekt, erste Schulungen und Parametrisierungen des neuen Kernbankensystems (agree21) haben im Jahr 2019 angedauert und wurden in 2020 fortgeführt. Damit verbunden mussten auch diverse Anbindungen/Datenversorgungen von Umsystemen angepasst werden, z. B. Schnittstellen zum Wertpapierabwicklungssystem oder die Abwicklungsstrecken börsengehandelter Derivate. Der

Wechsel des Kernbankensystems bedingte auch die Neuentwicklung der Datenintegrationsplattform. Die vormalige Datenintegrationsplattform (DIP1) wurde durch die DIP2 abgelöst. Mit den IT-Projekten wurde auch die Systemlandschaft überprüft und deutlich reduziert. Die gesamte Controllingsystemlandschaft wurde ebenfalls erneuert. Die Bank nutzt nunmehr für das Risikomanagement und das betriebswirtschaftliche Controlling die Systeme der Fiducia GAD IT AG (VR-Control), parclIT (okular) und pdv (Decide). Die Projekte hierzu haben bereits in 2018 gestartet und wurden mit der Migration eingeführt. Die Bank erwartet auch hier den Automatisierungsgrad deutlich zu erhöhen und sogenannte individuelle Datenverarbeitungen deutlich zu reduzieren. Gleichzeitig verfolgt die Bank das Ziel ihre Kundenberatung mit eigenen oder Drittkunden (Vermögensverwalter) zu digitalisieren. Das Digitalisierungsprojekt mit der Firma Elinvar GmbH, Berlin wird uns auch im Jahr 2021 weiter begleiten. Der Erwerb des Verwahrstellengeschäftes sowie der Vermögensverwalterbetreuung von Berenberg wurde im Jahr 2020 abgeschlossen.

Die Projekte spiegeln sich auch in den Verwaltungsaufwendungen wieder. In den Sachkosten sind hierfür 12 Mio. Euro enthalten, sowie 0,9 Mio. Euro über die Abschreibungen auf Sachanlagen.

4. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der Bank

Geschäftliche Entwicklung	2020	2019	Veränderung	
			in Mio. EUR	in %
Mio Euro				
Geschäftsvolumen	6.135,2	4.796,7	1.338,5	27,9%
Bilanzsumme	5.878,6	4.466,1	1.412,5	31,6%
Eigenmittel (bilanziell)	313,9	318,4	-4,5	-1,4%
Eigenmittel (CRD IV / § 10 KWG)	268,0	222,1	45,9	20,7%
Zinsüberschuss	53,0	51,8	1,2	2,3%
Provisionsüberschuss	70,0	59,3	10,7	18,0%
Verwaltungsaufwand inkl. AfA	-113,3	-104,8	-8,5	8,1%
Teilbetriebsergebnis	9,7	6,3	3,4	54,0%
Nettoertrag des Handelsbestandes	0,2	-0,1	0,3	-300,0%
Bewertungsergebnis	-19,3	4,1	-23,4	-570,7%
Ergebnis vor Steuern	1,6	6,5	-4,9	-75,4%
Jahresüberschuss	0,2	7,4	-7,2	-97,3%
Mitarbeiter				
Anzahl (zum Bilanzstichtag)	527	504	23,0	4,6%
Aufsichtsrechtliche Kennzahlen				
Gesamtkapitalquote	13,5%	13,5%	0,0	0,0%
Kernkapitalquote	11,5%	11,9%	-0,4	-3,3%
Leverage Ratio	3,9	4,7	-0,8	-16,9%
Liquidity Coverage Ratio	124,5%	126,7%	-2,2	-1,7%

Das Geschäftsjahr war geprägt durch einen Einmaleffekt im Zusammenhang mit der Einbringung des Grundstücks Friedrichstraße 18, München, mitsamt dem aufstehenden Gebäude in eine neu gegründete Grundstücksgesellschaft. Durch diese Transaktion ist bei der DONNER & REUSCHEL insgesamt ein Buchgewinn in Höhe von 11,7 Mio. Euro entstanden, der unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen wird.

Der Zinsüberschuss stieg um 1,2 Mio. Euro auf 53,0 Mio. Euro. Der Zinsüberschuss aus Kredit- und Geldmarktgeschäften beläuft sich dabei auf 40,4 Mio. Euro, eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr (Vorjahr 25,6 Mio. Euro). Das Zinsergebnis aus festverzinslichen Wertpapieren lag mit 8,4 Mio. Euro deutlich niedriger als das Vorjahresniveau (15,4 Mio. Euro). Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos erfolgt in der Regel über Swaps auf Makroebene. Zur Entlastung zukünftiger Zinsergebnisse wurden einige der Swaps geschlossen und auf Basis aktueller Konditionen neu abgeschlossen. Durch diese Transaktionen sind Aufwendungen in Höhe von rd. 2,6 Mio. Euro einmalig entstanden. In den Folgejahren reduzieren sich die Zinsaufwendungen entsprechend.

Der Provisionsüberschuss in Höhe von 70,0 Mio. Euro (Vorjahr 59,3 Mio. Euro) ist gestiegen. Mit einem Ergebnisbeitrag von 50,0 Mio. Euro (Vorjahr 40,5 Mio. Euro) trug das Wertpapiergeschäft maßgeblich zum Provisionsüberschuss bei. Die Beratungshonorare für die Strukturierung von Kreditfinanzierungen sanken auf 5,9 Mio. Euro (Vorjahr 7,8 Mio. Euro). Die Assets under Managements sind ggü. dem Vorjahr um 7,9 Mrd. bzw. 39,1% auf 28,1 Mrd. Euro gewachsen. Die Prognose von 26,1 Mrd. Euro wurde übererfüllt. Das Wachstum resultiert überwiegend aus dem Ankauf des Verwahrstellen- und externen Vermögensverwaltergeschäfts einer anderen Bank. Ebenfalls konnten die bestehenden Assets in den Bereichen Vermögensverwaltung und Verwahrstellengeschäft ausgebaut werden. Des Weiteren ist ein Anstieg der Bankverbindlichkeiten und Kundeneinlagen zu verzeichnen.

Der Verwaltungsaufwand inklusive Abschreibungen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr von 104,8 Mio. Euro auf 113,3 Mio. Euro. Der Personalaufwand erhöhte sich u.a. aufgrund der tariflichen Anpassungen, der Akquisition des Verwahrstellenteams einer anderen Bank von 53,7 Mio. Euro auf

54,2 Mio. Euros. Die Sachkosten sind weiterhin dominiert von den Großprojekten der Bank: Sanierung des Gebäudes Ballindamm, Digitalisierung, Migration Kernbankenverfahren, Einführung neuer Controlling-Steuerungssysteme, Neuorganisation der IT-Infrastruktur und Entwicklung einer Datenintegrationsschicht führten i. W. zu den um 5,3 Mio. Euro gestiegenen Sachkosten. Die Cost-Income-Ratio für 2020 beträgt 92,0% und lag damit 2%-Punkte schlechter als die Erwartung.

Der Saldo aus sonstigen Erträgen und Aufwendungen beträgt 11 Mio. Euro und lag damit deutlich oberhalb der Erwartung von -4 Mio. Euro oder +292,1%. Dies ist im Wesentlichen auf den Ertrag aus der Einbringung des Grundstücks Friedrichstraße 18, München in eine neue gegründete Grundstücksgesellschaft zurückzuführen. Die daraus resultierenden Erträge werden unter den Sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen.

Im Bereich der Wertpapiere des Anlagevermögens/Finanzanlagen belasteten planmäßige Abschreibungen auf Über-Pari-Wertpapiere des Anlagevermögens sowie erforderliche Abschreibungen auf Finanzanlagen und Investmentvermögen. Die Cost-Income-Ratio nach Risiko beträgt 103,1% und lag damit ca. 8,5%-Punkte schlechter als die Erwartung. Die deutliche Verschlechterung der Cost-Income-Ratio nach Risikovorsorge gegenüber der Erwartung beruht im Wesentlichen auf der Zuführung von 10,9 Mio. Euro zur Risikovorsorge gemäß § 340f HGB. Damit bildet die Bank flexible Sicherheitspuffer für unvorhergesehene Risikoentwicklungen.

Insgesamt ist im Geschäftsjahr 2020 das Betriebsergebnis bei 1,7 Mio. Euro ausgelaufen (Vorjahr 6,5 Mio. Euro). Die Bank hat für 2020 ein ausgeglichenes Betriebsergebnis vor Steuern in Höhe von 0,8 Mio. Euro geplant und dieses insoweit übererfüllt. Das Betriebsergebnis nach Steuern entwickelte sich aufgrund der Steuerbelastung auf 0,2 Mio. Euro (Vorjahr 7,4 Mio. Euro).

Der Jahresüberschuss beläuft sich auf 0,2 Mio. Euro (Vorjahr 7,4 Mio. Euro).

Finanz- und Vermögenslage

Das Geschäftsvolumen beträgt im Geschäftsjahr 6,1 Mrd. Euro und liegt deutlich über dem Vorjahresniveau (4,8 Mrd. Euro). Die Bilanzsumme ist mit 5,9 Mrd. Euro ebenfalls deutlich über dem Vorjahresniveau (4,5 Mrd. Euro).

Die Barreserve bewegt sich bei 1,7 Mrd. Euro und hat sich gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht (0,85 Mrd. Euro). Die Barreserve besteht im Wesentlichen aus dem Guthaben bei der Deutschen Bundesbank.

Das Kundenkreditvolumen betrug zum Bilanzstichtag 2,7 Mrd. Euro (Vorjahr 2,6 Mrd. Euro) und setzt sich zusammen aus Forderungen an Kunden (2,5 Mrd. Euro, Vorjahr 2,3 Mrd. Euro), Bürgschaftskrediten (0,1 Mrd. Euro, Vorjahr 0,2 Mrd. Euro) und unwiderruflichen Kreditzusagen (0,1 Mrd. Euro, Vorjahr 0,1 Mrd. Euro). Die Bürgschaftskredite teilen sich wiederum auf in Avale und Akkreditive (23,1 Mio. Euro, Vorjahr 32,5 Mio. Euro) sowie Credit Default Swaps, bei der die Bank Sicherheitengeber ist (82,9 Mio. Euro, Vorjahr 132,8 Mio. Euro).

Der Eigenbestand an Wertpapieren liegt bei 1,3 Mrd. Euro (Vorjahr 1,0 Mrd. Euro). Hiervon entfielen 1,2 Mrd. Euro (Vorjahr 0,9 Mrd. Euro) auf Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie 0,1 Mrd. Euro (Vorjahr 0,1 Mrd. Euro) auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere.

Die Anteile an verbundenen Unternehmen haben sich deutlich von 10 Mio. Euro auf nunmehr 76 Mio. Euro erhöht. Dies ist auf den Verkauf des Grundstücks Friedrichstraße 18 an eine neu gegründete Grundstücksgesellschaft als eine Tochtergesellschaft von DONNER & REUSCHEL und damit an ein verbundenes Unternehmen zurückzuführen.

Der Geschäfts- oder Firmenwert in Höhe von 3,0 Mio. Euro (Vorjahr 3,6 Mio. Euro) resultiert aus der Anwachsung der Reuschel & Co. Kommanditgesellschaft, München, zum 01.10.2010 und wird regelmäßig über eine Nutzungsdauer von fünfzehn Jahren ab dem Anwachsungszeitpunkt abgeschrieben. Die von uns berechnete Nutzungsdauer orientiert sich an der ermittelten durchschnittlichen Kundenbindung sowie der daraus resultierenden Deckungsbeiträge im Geschäft mit vermögenden Privatkunden, welche in besonderem Maße die Geschäftstätigkeit der Reuschel & Co. Kommanditgesellschaft charakterisierte und nun für DONNER & REUSCHEL ein entsprechendes Nutzenpotential verkörpert.

Die DONNER & REUSCHEL AG hat im Geschäftsjahr 2020 den Bereich der Vermögensverwaltung von Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG übernommen. Hierbei hat die Bank den übernommenen Kundenstamm als immateriellen Vermögensgegenstand zu Anschaffungskosten in Höhe von 10,4 Mio. Euro aktiviert. Die von der Bank berechnete Nutzungsdauer von 10 Jahren für diesen Kundenstamm orientiert sich an der ermittelten durchschnittlichen Nutzungsdauer und der hieraus resultierenden Deckungsbeiträge. Darüber hinaus wurden Aufwendungen im Zusammenhang mit der Anschaffung von Software aktiviert.

Das Volumen der Kundeneinlagen erhöhte sich auf 4,5 Mrd. Euro (Vorjahr 3,7 Mrd. Euro). Die Bank hat frühzeitig mit der Einführung von Verwahrtgelten bei Institutionellen- und Firmenkunden begonnen.

Die bilanziellen Eigenmittel der Bank einschließlich des Bilanzgewinns und ohne Zinsabgrenzungen bei den nachrangigen Verbindlichkeiten beliefen sich zum Jahresultimo 2020 auf 313,9 Mio. Euro und bedeckten damit 5,3% der Bilanzsumme (Vorjahr 6,9%). Zu den bilanziellen Eigenmitteln zählen wir das Eigenkapital in Höhe von 220,8 Mio. Euro, die Nachrangverbindlichkeiten in Höhe von nominal 78,4 Mio. Euro sowie den Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 1,4 Mio. Euro. Die Bank konnte im Jahr 2020 rd. 11,7 Mio. Euro Nachrang-Inhaberschuldverschreibung bei den Kunden erfolgreich platzieren.

Die Gesamtkapitalquote gem. den Capital Requirements Regulation (CRR) betrug zum Jahresultimo 2021 13,5% (Vorjahr 13,5%) und damit 0,7% über der Erwartung von 12,8%. Die Kernkapitalquote lag zum gleichen Zeitpunkt bei 11,5% (Vorjahr 11,9%) und damit über rd. 0,7% über der Erwartung von 10,8%. Damit waren die aufsichtsrechtlichen Mindestquoten unverändert erfüllt. Der SREP-Aufschlag seitens der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen beträgt unverändert 0,5 %.

Dem Liquiditätsmanagement kommt in unserem Haus eine hohe Bedeutung zu. Infolgedessen verfügte die Bank im vergangenen Geschäftsjahr zu den Meldestichtagen über eine ausreichende Liquiditätsausstattung. Die Liquiditätskennzahl lag gemäß der delegierten Verordnung zur Liquidity Coverage Ratio (LCR) oberhalb der aufsichtsrechtlichen Mindestvorgaben. Eine umfassende Zahlungsfähigkeit war sowohl im kurzfristigen als auch im mittel- und langfristigen Laufzeitenbereich jederzeit gegeben.

Für das Geschäftsjahr 2020 haben sich unsere finanziellen Leistungsindikatoren wie folgt entwickelt:

	2020	2019	Veränderung in %	
Assets under Management in Mrd. EUR	28,1	20,2	7,9	39,1%
Kernkapitalquote	11,5%	11,9%	-0,4	-3,3%
Gesamtkennziffer	13,5%	13,5%	0,0	0,0%
Betriebsergebnis vor Steuern in TEUR	1.685,2	6.538,0	-4.852,8	-74,2%
Cost-Income-Ratio	92,0%	95,5%	-3,5	-3,7%
Cost-Income-Ratio nach Risiko	103,1%	96,7%	6,4	6,6%

Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf

Die Geschäftsentwicklung der Bank war im vergangenen Jahr stark geprägt durch die Covid-19-Pandemie. Auch die weiterhin anhaltende Negativzinslandschaft sowie die hohen Kosten aufgrund der diversen Großprojekte belasteten das Ergebnis. Vor dem Hintergrund der weltweiten Covid-19-Pandemie sowie der Situation an den Geld- und Kapitalmärkten und der Dynamik unserer großen Veränderungsprojekte sind wir mit dem Geschäftsverlauf sehr zufrieden. Positiv wird zudem bewertet, dass die SIGNAL IDUNA-Gruppe, die im Jahr 2020 getätigten Wachstumsinvestitionen begleitet und unterstützt.

Nachtragsbericht

Nach dem Bilanzstichtag zum 31. Dezember 2020 bestand über den Januar hinweg weiterhin eine längere Phase des harten Lock-Down mit deutlich reduzierten Wirtschaftsaktivitäten und eingeschränkter Geschäftstätigkeit einer Vielzahl von Unternehmen. Somit hat sich auch die Wahrscheinlichkeit für weitergehende Belastungen der Konjunktur sowie zukünftige negative Folgen sowohl für Unternehmen als auch für private Haushalte erhöht. Insoweit liegt ein wertbegründendes Ereignis nach dem Bilanzstichtag vor.

Die konkreten Auswirkungen auf die Wirtschaft, einzelne Märkte und Branchen sind derzeit weiterhin noch nicht abschließend abschätzbar. Die in diesem Lagebericht enthaltenen Prognosen sind in Anbetracht der sich entfaltenden Dynamik von hoher Unsicherheit geprägt. Sofern sich die Auswirkungen des Coronavirus auf die Wirtschaft jedoch in nachhaltigen Konjunktur- und Kapitalmarktbelastungen niederschlagen und die aktuelle Situation länger anhält oder sich verschärft, könnte dies zu Belastungen im Kundengeschäft infolge deutlich reduzierter Kundenkontakte und damit einhergehend zu reduzierten Erträgen (insbesondere im Provisionsbereich), zu weniger Neukunden und damit zu negativen Auswirkungen auf die Assets under Management und zu steigenden Risikovorsorgeaufwendungen führen. Insoweit würden belastende Wirkungen auf die angestrebten bedeutsamsten Leistungsindikatoren zum 31. Dezember 2021 entstehen. Insbesondere könnten die Vertriebsziele im Kundengeschäft (Beratungs- und Kreditgeschäft – und darauf aufbauend auch die Bestandsziele (u.a. Assets under Management) im Vermögensverwaltungs- und Kreditgeschäft – infolge reduzierter Kundenkontakte bei den Kunden nicht erreicht werden. Insoweit könnte das Betriebsergebnis vor Steuern durch steigende Risikovorsorgeaufwendungen und Belastungen im Zins- und Provisionsergebnis deutlich unter dem Vorjahr 2020 liegen. In diesem Fall würden sich möglicherweise auch die weiteren zentralen Steuerungsgrößen ungünstiger entwickeln als im Prognosebericht dargestellt. Darüber hinaus können sich entsprechende Folgewirkungen für das aufsichtsrechtliche Kapital und die aufsichtsrechtlichen Kennziffern (Kernkapitalquote und Gesamtkapitalquote) ergeben. Ferner können hieraus Liquiditätsrisiken entstehen. Es ist nicht

auszuschließen, dass die weiteren Entwicklungen in der Corona-Krise im Geschäftsjahr 2021 auch Risikosteuerungsgrößen negativ beeinflussen.

5. Risikobericht und Beschreibung des Risikomanagementsystems

Die Risikoberichterstattung erfolgt entsprechend der internen Risikosteuerung der DONNER & REUSCHEL. Basis hierfür sind die für die Bank nach HGB ermittelten Finanzdaten sowie die Risikokennzahlen gemäß den regulatorischen Anforderungen.

Die Risikolage hat sich nach unserer Beurteilung im abgelaufenen Geschäftsjahr bei gegebener Risikotragfähigkeit als unverändert stabil erwiesen. Die Liquidität war stets gewährleistet. Die Reputation der Bank war und ist nach unserer Einschätzung einwandfrei.

Zu den für uns wesentlichen Risikokategorien gehören das Adressausfallrisiko, das Marktpreisrisiko, das Beteiligungsrisiko, das Ertragsrisiko, das Eigenkapitalrisiko, das operationelle Risiko, das Reputationsrisiko, das Immobilienrisiko und das Liquiditätsrisiko. Zur Identifizierung, Messung, Steuerung und Kommunikation der Risiken haben wir ein Risikomanagementsystem und -reporting eingerichtet.

Rahmen des Risikomanagements

Ausgehend von der Geschäftsstrategie und der dazu konsistenten Risikostrategie hat die Bank einen Gesamtbank-Risikomanagementprozess definiert.

Als Risiko bezeichnet DONNER & REUSCHEL die Gefahr möglicher Verluste oder entgangener Gewinne aufgrund interner oder externer Faktoren. Die Risikosteuerung unterscheidet grundsätzlich zwischen quantifizierbaren und nicht quantifizierbaren Risikoarten. Quantifizierbare Risiken sind üblicherweise im Jahresabschluss oder in der Kapitalbindung bewertbare Risiken, nicht quantifizierbare Risiken sind zum Beispiel Reputations- und Compliancerisiken.

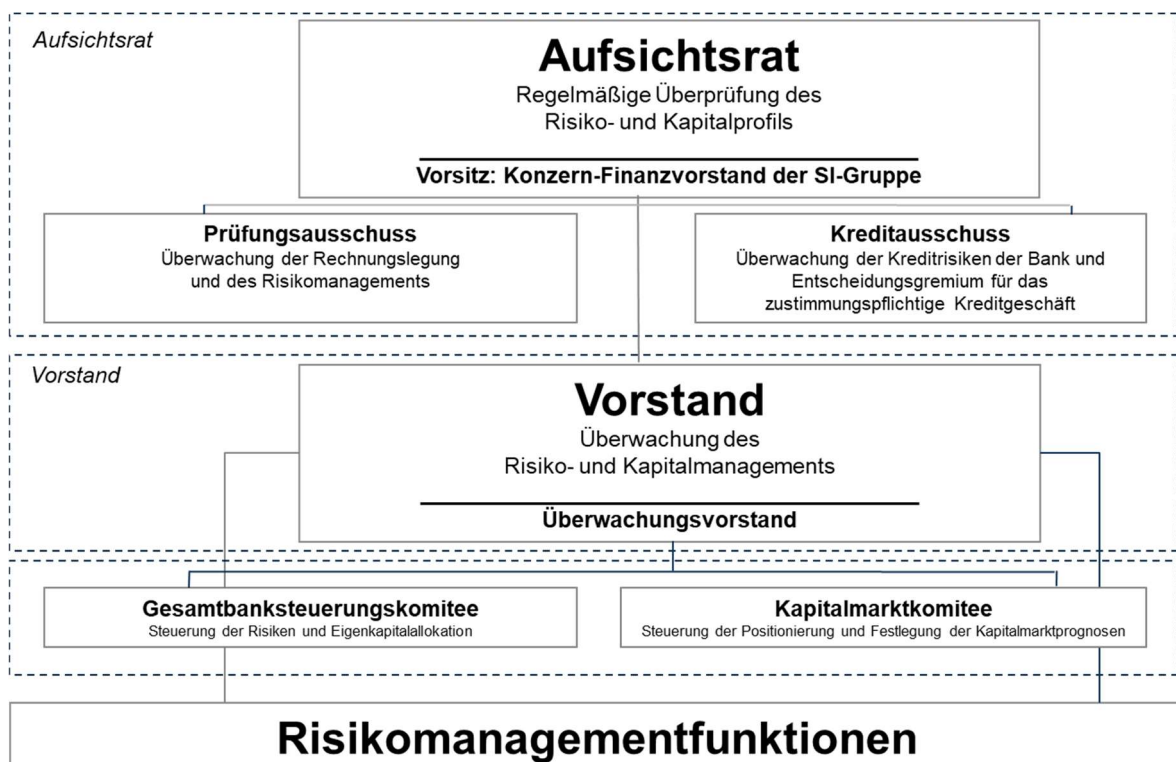
Organisation des Risikomanagements

Das Risikomanagement der Bank umfasst neben der Gestaltung und Implementierung eines systematischen Prozesses zur Identifizierung, Messung und Steuerung der Risiken auch die Festlegung organisatorischer Rahmenbedingungen. Dies folgt ebenfalls dem Prinzip der drei Verteidigungslinien. Die erste Verteidigungslinie bildet dabei die jeweils operativ verantwortliche Einheit. Die zweite Verteidigungslinie wird durch verschiedene Funktionen (z.B. Risikocontrolling und Compliance) im Haus wahrgenommen. Die interne Revision bildet die dritte Verteidigungslinie.



Die Risikomanagementfunktion nach MaRisk berichtet regelmäßig im Gesamtbanksteuerungskomitee unter Beteiligung des Gesamtvorstandes über die Risiko- und Ertragslage der Bank.

Das Risikomanagement der Bank gibt einen Überblick über die Risikostruktur der Bank:



Grundlegende strategische Entscheidungen trifft ausschließlich der Gesamtvorstand. Die operativen Aufgaben der Risikosteuerung sind an Komitees delegiert. In allen unten genannten Komitees ist der Gesamtvorstand vertreten.

Der **Prüfungsausschuss** des Aufsichtsrats besteht aus vier Mitgliedern. Dem Ausschuss gehören der Vorsitzende des Aufsichtsrats sowie weitere Aufsichtsratsmitglieder an. Der Ausschuss ist zuständig für die Überwachung der Rechnungslegung und des Risikomanagements. Der Prüfungsausschuss überwacht insbesondere

- den Rechnungslegungsprozess,
- die Korrektheit der Abschlüsse des Bankhauses,
- die Finanzberichterstattung,
- die Wirksamkeit des Risikomanagementsystems, insbesondere des internen Kontrollsystems, Compliance sowie der Internen Revision,
- die Durchführung der Abschlussprüfungen sowie die Auswahl des Abschlussprüfers und
- die Behebung der vom Abschlussprüfer oder von sonstigen externen Prüfern festgestellten Mängel.

Der Prüfungsausschuss wird durch den Vorstand regelmäßig (mindestens zwei Sitzungen im Jahr) über die Risikolage der Bank unterrichtet.

Der **Kreditausschuss** besteht aus vier Mitgliedern. Dem Ausschuss gehören der Vorsitzende des Aufsichtsrats sowie weitere Aufsichtsratsmitglieder an. Der Ausschuss ist insbesondere zuständig für Zustimmungen zu Kreditgewährungen aufgrund gesetzlicher Vorschriften und der Geschäftsordnung des Vorstandes sowie für die Überwachung der Kreditrisiken der Bank.

Das **Gesamtbanksteuerungskomitee** ist ein Informations- und Entscheidungsgremium, das aus dem Gesamtvorstand, sowie zwei Vertretern der Unternehmenssteuerung, der Marktseite und der Compliancefunktion gebildet wird. Das Komitee überwacht die Risikotragfähigkeit, die Eigenkapital-, die Liquiditätssituation, die Bilanzstruktur sowie die Ergebnisentwicklung der Bank mit dem Ziel der Risikofrüherkennung sowie der aktiven Risikosteuerung. Es ist verantwortlich für die Allokation der Limite und gibt den Rahmen für die Risikoneigung der Bank vor.

Das **Kapitalmarktkomitee** ist ein Informations- und Entscheidungsgremium der Bank. Es verantwortet die Prognosefestlegung der Bank, beobachtet die Kapitalmärkte und trifft die Anlage- und Steuerungsentscheidungen für das Management der Zinsänderungs-/Liquiditätsrisiken sowie die Eigenanlagen der Bank. Der Kapitalmarktbereich berichtet regelmäßig über die Entwicklung der Marktrisikopositionen sowie der Refinanzierungssituation der Bank. Der Vorstand gibt zur operativen Steuerung den strategischen Rahmen vor.

Risikostrategie und Risk Appetite Framework

Unsere Risikoneigung ist gegenüber dem Vorjahr unverändert und wird auch weiter beibehalten. In der Risikostrategie und im Risk Appetite Framework werden auf Basis der Geschäftsstrategie die Rahmenbedingungen und Leitplanken für die Entwicklung der Risikopositionen der Bank abgeleitet und festgelegt. Im Rahmen der Risikotragfähigkeit werden als maximales Risiko begrenzende Limite für einzelne Risikoarten sowie auf Gesamtbankebene festgelegt. Oberste Prämisse ist eine angemessene Liquiditäts- und Kapitalausstattung der Bank.

Die Risikostrategie sowie das Risk Appetite Framework decken alle wesentlichen Risiken der Bank ab. Der Risikoappetit ist nach unserer Einschätzung konservativ und wird jährlich im Rahmen des strategischen Planungsprozess durch den Vorstand vorgegeben.

Grundlage für das Risikomanagement- und Controllingsystem der Bank sind ein einheitliches Verständnis der Risiken innerhalb der Bank sowie ein ausgeprägtes Risikobewusstsein aller Mitarbeiter. Diese werden unterstützt durch einen klar definierten Risikomanagement- und Controllingprozess und die entsprechenden Organisationsstrukturen.

Risikosteuerung

Die Bank verfolgt als übergeordnetes Ziel, die mit dem Geschäftsbetrieb verbundenen wesentlichen Risiken entsprechend der Risikotragfähigkeit angemessen zu steuern und zu beschränken, damit eine risikoadäquate Eigenkapitalverzinsung erreicht werden kann.

Die Bank hat dafür angemessene Risikosteuerungs- und Controllingprozesse implementiert, die eine Identifikation, Beurteilung, Steuerung und Überwachung der wesentlichen Risiken gewährleisten. Im

Rahmen des jährlichen strategischen Planungsprozesses entscheidet der Vorstand über die Allokation des zur Verfügung stehenden Risikokapitals. Die einzelnen Risikoarten werden limitiert. Wesentliche Veränderungen der Risikosituation sowie Überschreitungen der Risikolimits werden unverzüglich an den Vorstand berichtet und bei Bedarf Handlungsempfehlungen genannt.

Als Leitplanken definiert der Vorstand den Umfang an Risiko, das er bereit ist einzugehen, sogenannte Risikotoleranz, im Wesentlichen in Form von risikobegrenzenden Limiten. Im Rahmen des Risikosteuerungsprozesses ist der Risikoappetit festzulegen und zu beachten. Ein laufendes Monitoring gewährleistet deren Einhaltung.

Ein weiterer wichtiger Punkt in der Risikosteuerung ist das Management von Risikokonzentrationen. Unter Risikokonzentrationen versteht die Bank eine Häufung von Risikopositionen, die beim Eintreten bestimmter Entwicklungen oder eines bestimmten Ereignisses in gleicher Weise reagieren. Solche Häufungen leiten sich stets aus den Risikoarten ab, in denen sie auftreten. Risikokonzentrationen sind damit ein bedeutender Aspekt der betreffenden Risikoart, sie stellen jedoch keine eigene, abgrenzbare Risikoart wie zum Beispiel das Adressausfallrisiko oder das Marktpreisrisiko dar.

Risikokonzentrationen werden durch die Vorgabe von operativen Limiten, z.B. RWA-Limiten je Geschäftsfeld, zusätzlichen risikorelevanten Standards (aus dem Risk Appetite Framework) und konkreten Arbeitsanweisungen vermieden.

Im Rahmen der jährlich bzw. anlassbezogenen Risikoinventur stellt DONNER & REUSCHEL sicher, dass alle für die Bank relevanten Risikoarten identifiziert und bezüglich ihrer Wesentlichkeit bewertet werden. Die Einschätzung der Wesentlichkeit richtet sich hierbei nach der Frage, ob das Eintreten des Risikos mittel- oder unmittelbar einen maßgeblichen negativen Einfluss auf die Risikotragfähigkeit der Bank haben konnte.

Strategische Planung

Die Bank führt jährlich einen integrierten strategischen und operativen Planungsprozess durch, der die Entwicklung der Geschäftsfelder und -einheiten für die nächsten drei Jahre berücksichtigt. Die strategische Planung zielt darauf ab, eine ganzheitliche Perspektive zu entwickeln, die Kapital, Refinanzierung und Risiko unter Risiko- und Renditegesichtspunkten berücksichtigt. Der Prozess wird in mehreren Stufen durchgeführt.

In der ersten Stufe werden auf Basis der bisherigen Entwicklung sowie des makroökonomischen Ausblicks die Ziele für die nächsten drei Jahre durch den Vorstand definiert. In der nächsten Stufe werden die Erträge, Kosten und Bewertungsergebnisse in Detailplänen auf Bereichsebene entwickelt. Die Ergebnisse werden durch den Bereich Unternehmenssteuerung einer kritischen Prüfung unterzogen und mit jedem Planungsverantwortlichen erörtert. Insbesondere liegt dabei der Fokus auf die Unterstützung der Strategie der Bank. Letzteres wird eng begleitet durch den Vorstandsstab.

Die Auswirkung auf die Liquiditätsentwicklung der Bank fließt in die Refinanzierungsplanung ein und wird analysiert und bewertet.

In der dritten Stufe wird die Auswirkung auf die Kapitalentwicklung und ausgewählte Kennzahlen analysiert und bewertet. Das Ergebnis wird mit allen Planungsverantwortlichen besprochen. Die Kapitalplanung, die daraus entwickelte Risikotragfähigkeit, die GuV-Planung sowie die Kennzahlenplanung werden mit dem Vorstand erörtert und sind von ihm zu genehmigen. Der genehmigte Plan wird anschließend dem Aufsichtsrat präsentiert.

In weiteren Szenarien wird die Kapitalplanung in der normativen Perspektive durchgeführt. Hierzu wird ein adverses Szenario auf Basis des schweren konjunkturellen Abschwungs entwickelt, der sich deutlich über ein Jahr hinaus auswirkt, sowie weitere Szenarien auf die vorstehend genannten Planungsgrößen simuliert. Die Erkenntnisse daraus werden mit dem Vorstand intensiv besprochen.

Die strategische Planung einschließlich Kapitalplanung wird dem Vorstand zur Diskussion und Genehmigung vorgelegt. Der finale Plan wird mit dem Aufsichtsrat erörtert und von diesem genehmigt.

Auf Basis der genehmigten GuV-/RWA-Planung werden für das Folgejahr Ziele mit den Verantwortungsträgern vereinbart. Die Risikobudgets werden auf Basis der Risikodeckungsmasse für die wesentlichen Risikoarten abgeleitet.

Die Ziele werden laufend überwacht und bei sich abzeichnenden Zielverfehlungen werden Alternativen diskutiert, um die festgelegten Ziele zu erreichen.

ICAAP-Prozess

Risikotragfähigkeit normative Perspektive

Das Risikodeckungspotenzial besteht überwiegend aus regulatorischen Eigenmitteln und die Risikoquantifizierung folgt regulatorischen Vorgaben. Entsprechend ergibt sich die Messung der Adress- und Marktpreisrisiken sowie operationellen Risiken aus der CRR. Die Erwartung, alle wesentlichen Risiken der Institute in der normativen Perspektive zu berücksichtigen, wird zudem dadurch umgesetzt, dass eine Analyse der Auswirkungen weiterer identifizierter und wesentlicher Risiken aus der ökonomischen Perspektive hinsichtlich der möglichen Belastung der Gewinn- und Verlustrechnung, der regulatorischen Eigenmittel und der Risikopositionen erfolgt.

Die Bank ermittelt täglich die CRR-Kennziffern.

Risikotragfähigkeit ökonomische Perspektive

Die Bank berechnet seit 2018 die Risikotragfähigkeit auf Basis des barwertnahen Ansatzes gem. dem neuen Risikotragfähigkeitsleitfaden.

Das bilanzielle Eigenkapital in Form des harten Kernkapitals, einschl. Ergänzungskapital zuzüglich stiller Reserven und abzüglich stiller Lasten bildet das Risikodeckungspotenzial. Die Allokation der Risikolimits erfolgt auf die wesentlichen Risikoarten. Im Rahmen der Risikoinventur werden Risiken analysiert und die Wesentlichkeit festgelegt. Schwerpunkt bilden Marktpreis-, Adressausfall-, Liquiditäts- und operationelle Risiken (einschl. Reputationsrisiko). Schlagend gewordene Risiken werden in der Risikodeckungspotenzialermittlung berücksichtigt. Die Einzelrisiken werden berechnet und ohne Berücksichtigung von risikomindernden Korrelationen zum Gesamtrisiko addiert. Das ermittelte Gesamtrisiko muss stets kleiner als das ermittelte Risikodeckungspotenzial sein, damit die Tragfähigkeit gegeben ist. Wobei Ergänzungskapitalbestandteile nur im Rahmen der Stressszenarien verwendet werden und für die Allokation von Risikobudgets nicht in Betracht kommen.

Durch die regelmäßige bzw. anlassbezogene Überprüfung der Risikotragfähigkeit wird die Einhaltung der Limite sichergestellt. Bei Ad-hoc-Meldungen wird jeweils die Auswirkung auf die Risikotragfähigkeit und die vergebenen Limite ermittelt. Die Gesamtverlustobergrenzen wurden im Berichtsjahr zu den jeweiligen Berichtsstichtagen eingehalten.

Die ökonomische Perspektive im Rahmen eines Risikotragfähigkeitskonzepts dient neben einer strikt ökonomischen Betrachtung abseits des Bilanz- und Aufsichtsrechts auch der Beschaffung von Informationen, die für die normative Perspektive notwendig sind.

Risiken, die erst in einer rein ökonomischen Betrachtung sichtbar werden, werden dahingehend analysiert, wie sie sich auf zukünftige Gewinn- und Verlust-, Eigenmittel- und Gesamtrisikobetragspositionen auswirken können. Eventuelle Auswirkungen werden entsprechend quantitativ in der normativen Perspektive berücksichtigt.

Systeme, Methoden und Prozesse

Die in der Bank verwendeten Systeme und Risikomanagementmethoden zur Unterstützung des Steuerungsprozesses und das Risikolimitierungsverfahren sind in 2020 vollständig überarbeitet worden. Das Controlling der Risiken wird entsprechend den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) und der Capital Requirements Regulation (CRR) sowie weiteren internen Anforderungen durchgeführt. Zur Sicherstellung angemessener Vergütungsgrundsätze besteht eine entsprechende Vergütungsverordnung.

Wesentliche Aufgaben innerhalb des Steuerungs- (z.B. Capital Markets, Treasury) und Überwachungsprozesses (z.B. Risikocontrolling) werden im Einklang mit der geforderten Funktionstrennung wahrgenommen. Dem Risikocontrolling obliegt die Führung des Methodenhandbuchs. In diesem sind die Methoden der Risikomessung beschrieben. Die Prozesse des Risikomanagements sind in Prozessbeschreibungen in der schriftlich fixierten Ordnung niedergelegt. Die aus der Risikostrategie und -inventur abgeleiteten wesentlichen Risikoarten sind

- Adressrisiken
- Marktpreisrisiken (inkl. Zinsänderungsrisiko)
- Liquiditätsrisiken
- Ertragsrisiken
- Operationelle Risiken (einschl. Reputationsrisiken)
- Eigenkapitalrisiko und
- weitere Risiken (z.B. Beteiligungsrisiken, Pensionsrisiken).

Grundsätzlich wird der Begriff der Wesentlichkeit für die Risiken aus dem Produkt der Schadenshöhe und der Eintrittswahrscheinlichkeit abgeleitet und folgendes mehrstufiges Verfahren wird angewendet:

1. Stufe: Betrachtung aller internen und externen Effekte/ Einflussfaktoren ► Bruttobetrag
2. Stufe: Einwertung der Kontrollmaßnahmen und Systemunterstützung als Risikominderung ► Nettorisiko
3. Stufe: Einordnung in die Matrix des Riskassessment (rot = wesentlich; gelb = Überwachungsliste, grün = unwesentlich)
4. Stufe: Bei Wesentlichkeit Prüfung des Umgangs mit dem Risiko (GL-Entscheidung)
5. Stufe: Prozess mit einem wesentlichen Risiko ist damit „wesentlich“ bzw. ist eine Erweiterung der Kontrollmaßnahmen und/ oder Systemunterstützungen zielführend, sofern das Risiko nicht getragen werden soll (Kosten/ Nutzen Analyse)

Die Interne Revision prüft risikoorientiert und prozessunabhängig die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements und des internen Kontrollsystems.

Adressausfallrisiko

Die Bank geht Kreditrisiken ein. Kreditrisiken umfassen mögliche Verluste aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsveränderung von Geschäftspartner und gliedern sich in allgemeine Adressen- sowie Emittenten-, Kontrahenten- und Länderrisiken.

Der Vorstand legt in der Risikostrategie sowie im Risk Appetite Framework den Rahmen für das Eingehen von Kreditrisiken fest. Der Fokus liegt dabei bei einem selektiven und risikoverträglichen Ausbau des Kreditgeschäfts in ihren Zielkundensegmenten. Die Bank orientiert sich dabei an den Erträgen, Kosten und Risiken sowie der vorhandenen Eigenkapitalbasis. Im Risk Appetite Framework sind Risikotoleranzen für das Kreditgeschäft definiert und festgelegt.

Das Gesamtbanksteuerungskomitee der Bank ist für das Management der Kreditrisiken auf Portfolioebene verantwortlich. Die Steuerung des Einzelrisikos erfolgt durch die Vertriebsbereiche in Verbindung mit der Marktfolge Kredit. Zur Unterstützung dieses Prozesses hat die Bank Frühwarnindikatoren für alle wesentlichen Risikoarten entwickelt. Ergänzend flankiert eine intensive Zusammenarbeit zwischen Risikocontrolling und Marktfolge Kredit den Prozess.

Das Adressausfallrisiko für das Kundengeschäft wird über Prognosen der Ausfälle (erwarteter und unerwarteter Verlust im Rahmen eines CVaR-Modells) quantifiziert. Die Quantifizierung der Adressausfallrisiken für die Handelsgeschäfte findet im Handelssystem mittels der aufsichtrechtlichen Gordy-Formel statt. Die Summe der mit Hilfe beider Risikoverfahren quantifizierten Risiken wird den Risikotragfähigkeitslimiten gegenübergestellt. Zusätzlich wird noch das Migrationsrisiko für alle Positionen über ein Faktormodell in der RTF berechnet. Ergänzt wird es um Portfolioanalysen und regelmäßige Validierungen der Ratingverfahren und Risikomodelle.

Das Risikocontrolling informiert den Vorstand monatlich über die Struktur des Kreditportfolios. Nach den Mindestanforderungen an das Risikomanagement wird vierteljährlich das Berichtswesen um verschiedene Szenarien (u.a. Bonitätsnotenverschlechterungen und Verfall von Sicherheitenwerten) ergänzt.

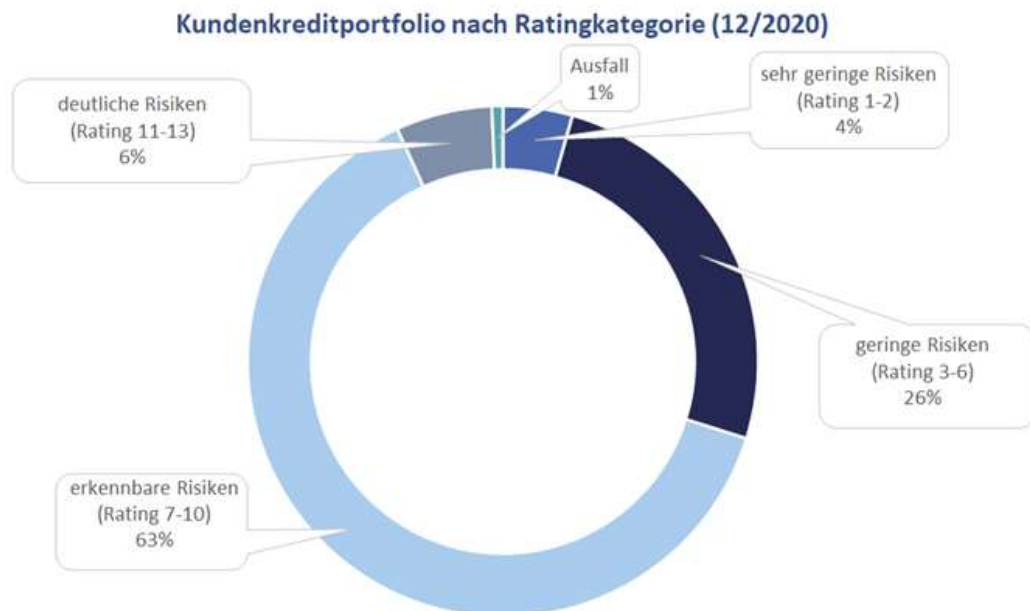
Die Bank wendet Risikominderungstechniken im Rahmen der Realkreditprivilegierung und des erweiterten Sicherheitenansatzes an. Ergänzend werden Portfolioeffekte genutzt, um das Gesamtrisiko zu reduzieren. Verbriefungen kommen nicht zum Einsatz.

Als weiteres Steuerungsinstrument hat die Bank, aufgrund der hohen Nachfrage am Kapitalmarkt durch die EZB und der damit bedingten Ausweitung der Credit Spreads bei den Anleihen, das Produkt Credit

Default Swaps (CDS) bereits in 2016 eingeführt. Die Bank tritt jeweils als Sicherungsgeberin auf (Kreditersatzgeschäft). Diese Derivate sind einerseits im Adressrisiko und andererseits im Marktpreisrisiko abgebildet.

Die Risikoauslastung der Adressausfallrisiken bewegte sich zu den Berichtsstichtagen in 2020 grundsätzlich innerhalb des vom Vorstand verabschiedeten Gesamtlimits für das Adressrisiko.

Es sollte noch eine Übersicht zur Qualität des Kreditportfolios (z.B. Aufgliederung des gesamten Portfolios der Bank nach Rating).



Den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Risikolage der Bank hat die Bank durch verschiedene Maßnahmen Rechnung getragen. Die Bank hat im März 2020 aufgrund der Corona-Pandemie ein Lageteam eingerichtet. Darüber hinaus wurden die notwendigen Schritte eingeleitet, um zeitnah die potenziellen Auswirkungen der Pandemie auf das Kreditportfolio abzuschätzen. Im Frühjahr 2020 wurde der Bestand der Kreditfinanzierungen auf die Betroffenheit bezüglich der Auswirkungen des Pandemiebedingten Lockdowns auf der Grundlage der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer hin analysiert. Im Ergebnis wurden insbesondere Finanzierungen in der Gastronomie, Hotels und Einzelhandel als stärker betroffen identifiziert. Die als betroffen identifizierten Finanzierungen wurden genauer untersucht und einer regelmäßigen zeitnahen Überwachung unterzogen. Die Ergebnisse der Analysen ergaben, dass spezifische Risiken innerhalb einzelner, weniger Geschäfte zu identifizieren waren. Zum 31.12.2020 wurden bei drei Fällen Maßnahmen über die Aufnahme in die Intensivbetreuung hinaus erforderlich (Abgabe in Forderungsmanagement).

Erkenntnisse aus den Portfolioanalysen sind in den Prozess der regelmäßigen Überprüfung und Aktualisierung der Ratings sowie in das anlassbezogene Re-Rating eingeflossen.

Gemessen an den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie wurde nur eine geringe Anzahl an Anträgen auf Unterstützungsmaßnahmen gestellt. Es wurden 72 Anträge auf Tilgungsstundungen mit einem Gesamtfinanzierungsvolumen von 19,5 Mio. € genehmigt. Das Volumen an vertraglich vereinbarten Stundungen belief sich auf 1,0 Mio. €.

Die aufgrund der Unsicherheiten der Corona-Pandemie bereits durchgeführten Portfoliountersuchungen und Stressrechnungen werden anlassbezogen auch zukünftig fortgesetzt und an sich ändernde Rahmenbedingungen angepasst und aktualisiert. Die bisherigen Ergebnisse werden als beherrschbar angesehen. Unabhängig davon ist nicht davon auszugehen, dass das derzeitige Risikovorwarnniveau dauerhaft Bestand haben wird. Die Bank erwartet daher, dass sich die erforderliche Risikovorwarnsorge sowie die risikogewichteten Aktiva im Kreditgeschäft mittelfristig steigern werden.

Marktpreisrisiko

Das Marktpreisrisiko resultiert aus Marktpreisveränderungen bzw. Veränderung von preisbeeinflussenden Marktparametern, die sich negativ auf den Wert der Bestände in Wertpapieren, Devisen und zinstragenden Produkten sowie in diesem Zusammenhang abgeschlossene Derivate auswirken können (z.B. Änderungen bei Aktien- und Devisenkursen, Zinssätzen oder Preisen für Rohstoffe, Edelmetalle und Immobilien). Unter dem Marktpreisrisiko werden auch Spreadrisiken aus Wertpapieren und Credit Default Swap subsummiert.

Auf Basis der detaillierten Handelsstrategie, welche die Grundlage für das Eingehen und die Steuerung dieses Risikos ist, geht die Bank Marktpreisrisiken im Anlage- und in geringem Maße im Handelsbuch ein. Der Eigenhandel spielt damit weiterhin eine untergeordnete Rolle in der Bank.

Das Management der Marktpreisrisiken erfolgt im Wesentlichen durch das Kapitalmarkt- und Gesamtbanksteuerungskomitee, welches regelmäßig, mindestens monatlich tagt. Das Risikocontrolling überwacht die Risiken.

Das Marktpreisrisiko wird über einen Value-at-Risk-Ansatz (VaR) berechnet. Der VaR ist hierbei eine Schätzung der möglichen negativen Abweichung des Marktwertes eines Portfolios von Finanzinstrumenten mit einer ex ante festgelegten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau 99,9%) und Haltedauer (60 Tage) und wird auf Basis des Modells „Monte-Carlo Simulation“ berechnet. Die Parameter wurden aufgrund der Anpassungen im Risikotragfähigkeitskonzept vorgenommen. Die Haltedauerannahmen werden jährlich kritisch gewürdigt und erfolgen unter Berücksichtigung des neuen Risikotragfähigkeitsleitfadens.

Das Marktpreisrisiko beinhaltet darüber hinaus Wertänderungen, die aus der Illiquidität von Teilmärkten resultieren, also wenn der Verkauf von Positionen einer bestimmten Größe innerhalb einer bestimmten Zeitspanne nur zu ungünstigeren Preisen möglich ist, als dies unter normalen Umständen zu erwarten wäre (Marktliquiditätsrisiko). Dieses Risiko stellt einen Teilaspekt des Liquiditätsrisikos dar.

Die Risikomessung, einschließlich Limitauslastung und Handelsergebnisse, erfolgt täglich und wird dem Vorstand im Rahmen des „täglichen Risikoberichtes“ zur Verfügung gestellt. Ergänzt wird die Berichterstattung monatlich bzw. vierteljährlich um Simulationen und Stress-Szenarien, sowie entsprechende Backtestings in Anlehnung an das Baseler Ampelmodell.

Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch

Grundlage für das Eingehen von Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch bildet die Eigenhandelsstrategie. Die Aussteuerung des Zinsänderungsrisikos im Anlagebuch als wesentliches Marktpreisrisiko erfolgt anhand eines im Risikocontrolling ermittelten Gesamtbankcashflows durch die Abteilung Treasury. Die Treasury setzt zum Hedging der Risiken auch Zinsderivate ein. Der Bericht über den Gesamtbankcashflow ist regelmäßig Gegenstand im Gesamtbanksteuerungskomitee, dabei stehen die Positionierung, Limitauslastung, Auswirkung der Zinsschocks gemäß Capital Requirements Regulation (CRR) im Berichtswesen.

Zur Berechnung des Zinsänderungsrisikos werden sämtliche zinstragende Geschäfte in ihre Cashflows zerlegt. Zur Generierung des zinsrisikoäquivalenten Cashflows werden Festzinspositionen durchgängig auf vereinbarte Zinsbindungen und die variablen bzw. unbefristete Zinsgeschäfte mit Kapitalablauffiktionen sowie mit Zinsanpassungsmodellen versehen. Nebenabreden, wie z.B. implizite Optionen oder Sondertilgungsrechte spielen eine untergeordnete Rolle.

Die Risikoauslastung der Marktpreisrisiken (inkl. Zinsbuch) bewegte sich zu den Berichtsstichtagen auch in 2020 innerhalb der vom Vorstand verabschiedeten Buchlimits. Die Ist-Werte haben sich im Vergleich zum Vorjahr durch die Umstellung der Methodik von der historischen Simulation zur Monte-Carlo Simulation geändert. Zum 31. Dezember 2020 betrug die Auslastung des Limits 48,50 %.

Der Zinsschock mit einer Veränderung von +/-200 BP¹⁰ betrug zum Jahresultimo 0,44% und klassifiziert die Bank nicht als Ausreißer Institut (Schwelle 20%). Die weiteren Frühwarnindikatoren gemäß dem

¹⁰ Vgl. BaFin-Rundschreiben 06/2019 „Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch vom 06.08.2019“.

BaFin-Rundschreiben wurden ebenfalls umgesetzt und in die regelmäßige Berichterstattung aufgenommen.

Verlustfreie Bewertung

Finanzielle Vermögensgegenstände und Derivate des Bankbuchs unterliegen im Grundsatz einer imparitätischen Einzelbewertung, es sei denn, sie befinden sich in einer Bewertungseinheit. Im Rahmen des Zinsbuchs lässt sich aber meist keine unmittelbare Zuordnung einzelner aktivischer und passivischer zinsbezogener Finanzinstrumente zueinander vornehmen. Unabhängig davon besteht jedoch aufgrund der Zielsetzung der Geschäfte (Erzielung einer positiven Zinsmarge) ein auch von der Rechtsprechung anerkannter wirtschaftlicher Zusammenhang zwischen diesen Geschäften („Refinanzierungsverbund“).

Dementsprechend steuert die Bank die Zinsmarge bzw. den Barwert aller zinstragenden Geschäfte ohne Handelsabsicht als Gesamtheit im Bankbuch (Zinsbuch). Das Bankbuch umfasst dabei alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands. Mit Blick auf den bestehenden Refinanzierungsverbund im Zinsbuch ist dem handelsrechtlichen Vorsichtsprinzip dadurch Rechnung zu tragen, dass für einen eventuellen Verpflichtungsüberschuss aus der Bewertung der gesamten Zinsposition des Zinsbuchs eine Drohverlustrückstellung zu bilden ist. Ein Verpflichtungsüberschuss besteht dann, wenn der Wert der Leistungsverpflichtung (insbesondere Zinsaufwand, Verwaltungskosten und Risikokosten) den Wert des Gegenleistungsanspruchs (insbesondere Zinsertrag) übersteigt. Eine solche Drohverlustrückstellung war im Jahresabschluss 2020 nicht zu bilden.

Liquiditätsrisiko

Die Liquidität bezeichnet die Bereitschaft eines Institutes, innerhalb eines geeigneten Zeitraums die erwarteten Zahlungsabflüsse durch zur Verfügung stehende Zahlungsmittel mindestens zu decken.

Das dispositive Liquiditätsrisiko bezeichnet die aktuelle oder zukünftige Gefahr, dass das Institut zahlungsunfähig wird, also seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann.

Das strukturelle Liquiditätsrisiko ist die Gefahr der Ertragsverschlechterung durch zusätzliche Aufwendungen für die Refinanzierung zur Deckung unerwarteter Mittelabflüsse oder bei Vergrößerung eigener Bonitätsspreads.

Zum Liquiditätsrisiko gehört auch das Marktliquiditätsrisiko. Dies bezeichnet das Risiko, Aktiva nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und /oder nicht zu einem bestimmten Preis liquidieren zu können, also Liquidierbarkeitsrisiken. Weiterhin fallen in diese Rubrik Marktfunktionsrisiken und die Gefahr der Kürzung oder Streichung von Derivatelinien aufgrund der allgemeinen Marktsituation oder der individuellen Bonitätssituation eines Institutes.

Grundlage für die Steuerung der Liquidität bildet die Eigenhandelsstrategie. Die Steuerung der Liquidität erfolgt durch die Abteilung Treasury. Damit ist diese Funktion im Handelsbereich verankert. Aufgabe der Liquiditätssteuerung ist es, die jederzeitige Zahlungsbereitschaft des Institutes sicherzustellen. Dabei ist eine ausreichende Diversifikation, vor allem im Hinblick auf die Vermögens- und Kapitalstruktur, zu gewährleisten. Um Liquiditätsengpässe zu vermeiden, werden Liquiditätspuffer vorgehalten. Auch wird bei Wertpapieren überwiegend auf die EZB-Fähigkeit geachtet. Die Aufgabe der Überwachung wird getrennt von der Steuerungsfunktion durch das Risikocontrolling wahrgenommen. Die Liquiditätsüberwachung erfolgt monatlich anhand einer Liquiditätsablaufbilanz unter Normalbedingungen, welche durch Risikocontrolling erstellt und der Steuerungseinheit Treasury zur Verfügung gestellt wird.

Das Berichtswesen umfasst weiter angemessene Szenariobetrachtungen. Hierbei werden verschiedene Szenarien bis hin zum Worst-Case betrachtet. Die entsprechenden Berichte werden quartalsweise erstellt.

Die Anforderungen an die Liquidity Coverage Ratio sowie die Net Stable Funding Ratio sind als strenge Nebenbedingung stets einzuhalten.

Die Treasury berichtet monatlich bzw. anlassbezogen im Kapitalmarktkomitee über die Liquiditäts- und Refinanzierungssituation der Bank. Wesentliche Entscheidungen zur Liquiditätsrisikosteuerung werden im Rahmen des Kapitalmarkt- bzw. Gesamtbanksteuerungskomitees beschlossen.

Ertragsrisiko

Das Ertragsrisiko bedeutet die Unsicherheit der Ergebnisentwicklung aufgrund geschäftspolitischer Entscheidungen sowie geänderter Rahmenbedingungen wie Marktumfeld, Kundenverhalten und technischen Fortschritt.

Die Steuerung des Ertragsrisikos erfolgt langfristig, GuV-basiert und auf Ebene der Gesamtbank durch den Vorstand.

Die Ertragsziele der Bank werden aus der Geschäftsstrategie abgeleitet. Die Ertragsziele sind damit durch die Entwicklung der Bank determiniert.

Operative Abweichungen von den vorgegebenen Ertragszielen werden durch das Vertriebscontrolling aufgedeckt. Dies ermöglicht es den Kompetenzträgern, kurzfristig Steuerungsimpulse zu setzen und (wo möglich) Prozesse zur Gegensteuerung einzuleiten (z.B. auch Kostensenkungen).

Die zeitnah nicht optimierbaren Kostenbeiträge werden durch ein konsequentes Kostenmanagement dauerhaft gesteuert.

Darüber hinaus sind die monatliche GuV-Entwicklung sowie eine eventuelle Hochrechnung der GuV zum Jahresende auf Gesamtbankebene Bestandteil des monatlichen Gesamtbanksteuerungskomitees. Abweichungen vom Zielpfad begegnet das Komitee durch kurz- oder mittelfristige Aufträge an die jeweiligen Bereiche.

Eigenkapitalrisiko

Die Bank versteht unter dem Eigenkapitalrisiko die Gefahr, dass die regulatorischen Mindestanforderungen an die Kapitalkennziffern bzw. Bestandteile nicht eingehalten bzw. nicht in ausreichendem Maß eingehalten werden können. Die Bank verfolgt das Ziel, einer soliden aufsichtsrechtlichen Kapitalisierung.

Die Steuerung des Eigenkapitalrisikos erfolgt im Rahmen des Gesamtbanksteuerungskomitee (GBK) durch den Vorstand.

Die Eigenkapitalkennziffern der Bank bzw. Gruppe werden im Rahmen der regelmäßigen Kapitalplanung ermittelt und Steuerungsmaßnahmen daraus abgeleitet.

Operative Abweichungen von den vorgegebenen Eigenkapitalkennziffern werden im Rahmen der monatlichen Sitzung des Gesamtbanksteuerungskomitees aufgezeigt und besprochen. Dies ermöglicht es dem Vorstand entsprechende Steuerungsimpulse zu setzen.

Darüber hinaus werden die IST-Kapitalkennziffern täglich ermittelt und dem Vorstand sowie diversen Mitarbeitern aus den Bereichen Unternehmenssteuerung, Capital Markets, Marktfolge Kredit zur Verfügung gestellt.

Operationelles Risiko

Die Bank versteht unter dem operationellen Risiko die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition beinhaltet auch Rechtsrisiken, Reputations- und strategische Risiken.

Die Organisationseinheiten sind für die Steuerung des operationellen Risikos im Tagesgeschäft verantwortlich. Die Abteilung Risikocontrolling stellt sicher, dass die Bank mittels eines Self-Assessments die wesentlichen operationellen Risiken jährlich identifiziert und beurteilt. Das Self-Assessment wird über einen Bottom-up-Ansatz mindestens jährlich durchgeführt. Die entsprechenden Risiken werden nach Art und erwartetem maximalen Verlust erfasst, in Risikocluster sortiert und mit einer Eintrittswahrscheinlichkeit belegt. Die Gruppierung der Risiken erfolgt ursachen- und ereignisbasiert.

Verlustereignisse aus bedeutenden Schadensfällen werden unverzüglich hinsichtlich ihrer Ursachen im Schadensfallbearbeitungsprozess analysiert. Die jeweiligen Vorgänge werden ab einem Verlustbetrag von 1.000 Euro in der bankeigenen Verlustdatenbank erfasst.

Zur Begrenzung operationeller Risiken sind folgende Prinzipien im Rahmen der aufbauorganisatorischen Ausgestaltung sowie ablauforganisatorischen Bearbeitungsprozesse zwingend zu befolgen:

- Funktionstrennung (Wahrnehmung miteinander unvereinbarer Tätigkeiten durch unterschiedliche Mitarbeiter),

- Vier-Augen-Prinzip (Kontrolle/ Freigabe der Arbeiten eines Mitarbeiters durch einen zweiten Mitarbeiter),
- Kontrollen im Rechnungswesen und Zahlungsverkehr
- Kompetenzsystem/ Zeichnungsvollmachten (Vergabe juristischer und technischer Kompetenzen),
- Unternehmensgrundsätze (von den Mitarbeitern anerkanntes Werte-/ und Zielsystem),
- Verhaltensgrundsätze (Leitfaden, um eine Sensibilisierung bzgl. potenzieller Interessenkonflikte und problematischer Konstellationen sicherzustellen),

Durch ein aktives OpRisk-Management wird die Sensibilität der Mitarbeiter und Transparenz der operationellen Risiken erhöht. Die identifizierten kritischen Risiken aus dem Self-Assessment werden durch die betroffenen Bereiche durch entsprechende Maßnahmen mit laufender Überwachung reduziert. Die Berichterstattung über operationelle Risiken an den Vorstand erfolgt monatlich.

Beteiligungsrisiko

Das Beteiligungsrisiko ist das Risiko, dass die von der Bank gehaltenen Beteiligungen zu Verlusten oder Planunterschreitungen in der Bank aufgrund von geringeren Ausschüttungen, einem Teilwertabschreibungsbedarf oder durch Veräußerungsverluste führen oder sich stille Reserven in den Beteiligungen selbst reduzieren könnten.

Die Beteiligungsstrategie, eine Teilstrategie der Geschäftsstrategie, bildet die Grundlage für das Eingehen von Beteiligungen und deren Steuerung. Für die Steuerung zeichnet der Bereich Vorstandsstab Beteiligungen Marketing verantwortlich. Die Überwachung erfolgt durch die Abteilung Risikocontrolling im Rahmen der Adressrisikoüberwachung.

Über die Einbeziehung des Beteiligungsrisikos deckt die Bank die MaRisk Anforderungen für gruppenweites Risikomanagement ab. Es werden die Auswirkungen der Gruppenunternehmen auf die Bank und die Entwicklung der Gruppenunternehmen selbst betrachtet.

Gesamtbeurteilung

Insgesamt haben sich im Berichtsjahr keine bestandsgefährdenden Risiken ergeben. Die wesentlichen Risiken resultieren gemäß den Eigenmittelanforderungen aus den Adressrisikopositionen. Diese belaufen sich auf 90% der anrechnungspflichtigen Positionen. Zur Abdeckung der Risiken stehen der Bank insgesamt 277 Mio. EUR als Eigenmittel zur Verfügung.

6. Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung

Konjunktur und Kapitalmarktumfeld

Die wesentlichen kapitalmarktrelevanten Faktoren im Jahr 2021 werden aus heutiger Sicht der weitere Verlauf der Corona-Pandemie, die fiskalpolitische Unterstützung von Unternehmen und Menschen in der Krise, der Pfad der wirtschaftlichen Erholung nach der globalen Rezession 2020 sowie die geldpolitische Ausrichtung der Notenbanken sein. Unsere Grundannahme ist, dass der negative Einfluss der Corona-Pandemie im Laufe des ersten Halbjahres 2021 abnehmen wird und danach nur noch eine untergeordnete Rolle spielt. Mit Beginn des Sommers auf der Nordhalbkugel der Erde dürfte die Anzahl der neuen Positiv-Fälle wie schon im Jahr 2020 abnehmen. Ab Herbst 2021 sollten dann erhebliche negative Auswirkungen durch neue Corona-Infektionswellen ausbleiben, da bis dahin breite Bevölkerungsteile geimpft sein sollten. Die in vielen Regionen am Jahresanfang 2021 noch sehr dynamische Pandemie-Entwicklung und daraus resultierende Shutdown-Maßnahmen führen in der Eurozone und in Deutschland jedoch zunächst zu einem wirtschaftlichen Rückschlag im ersten Quartal mit voraussichtlich negativen Wachstumsraten. Abhängig davon, wie schnell die Restriktionen wieder aufgehoben werden können, könnte die wirtschaftliche Erholung erst leicht verspätet starten. Die Aussichten für die weitere Entwicklung der Wirtschaft bleiben daher weiterhin durch eine besonders hohe Unsicherheit geprägt. Abwärtsrisiken könnten sich vor allem durch einen ungünstigeren Pandemieverlauf ergeben. Dies wäre durch Enttäuschungen bei den Impfstoffen, eine zu geringe Impfbereitschaft oder durch Mutationen des Virus denkbar. Derzeit spricht jedoch viel dafür, dass die Pandemie im Jahr 2021 schrittweise beherrschbarer wird.

Seit Herbst 2020 ist vor allem China die Wachstumslokomotive der Weltwirtschaft, nachdem die dortige Volkswirtschaft die Vorkrisenniveaus schon wieder deutlich überschritten hat. Entsprechend sind

Frachtkapazitäten auf einigen internationalen Schifffahrtsrouten wieder voll ausgelastet. Davon profitiert insbesondere die deutsche, stark exportorientierte Industrie durch hohe Auftragseingänge und Produktionsniveaus. Die deutsche Industrie kann in der Folge voraussichtlich die seit zwei Jahren andauernde Phase sinkender Produktion beenden.

Auch in den USA ist im ersten Quartal mit einem wirtschaftlichen Rückschlag aufgrund der stark steigenden Corona-Fallzahlen zu rechnen, wenngleich ein Abrutschen in eine erneute Rezession nicht wahrscheinlich ist. Spätestens ab dem zweiten Quartal 2021 wird dann jedoch auch global eine kräftige wirtschaftliche Erholung einsetzen, die auf Jahressicht zu überdurchschnittlichen Wachstumsraten führen wird. So erwartet der Internationale Währungsfonds IWF für das Gesamtjahr 2021 ein globales Wirtschaftswachstum in Höhe von 5,5 %¹¹.

Die geldpolitischen Ausrichtungen der Europäischen Zentralbank EZB und der US-Notenbank Fed werden auf absehbare Zeit und zumindest das komplette Jahr 2021 ultra-expansiv bleiben. Vor allem werden Staaten – trotz explodierender Staatsschulden – und Banken weiterhin günstigste Refinanzierungsbedingungen geboten, um deren Unterstützung von Unternehmen und Volkswirtschaften auf dem Pfad der wirtschaftlichen Erholung hoch zu halten. Daraus resultiert eine immer engere Verflechtung von Geld- und Fiskalpolitik, die kurzfristig zwar stabilisierend wirkt, langfristig, aber ordnungspolitische Fragen aufwirft und die Diskussion um die Unabhängigkeit der Notenbanken zu einem wichtigen Thema in den kommenden Monaten werden lässt.

Die Inflationsraten könnten schon im zweiten Quartal die Vorkrisenniveaus (1,5-2,0 % in der Eurozone) wieder erreichen. Einerseits wirkt eine dynamische wirtschaftliche Erholung preisniveausteigernd. Schon am Jahresanfang 2021 waren aufgrund der positiven Entwicklung der Industrie und durch zunehmende Kapazitätsengpässe bei der Produktion und beim Transport von Vorleistungen preissteigende Tendenzen erkennbar. Zum anderen werden die Wiedererhöhung der Mehrwertsteuer und die Einführung der CO₂-Abgabe in Deutschland sowie ölpreisbedingte Basiseffekte (Vorjahresvergleich der im März/April aktuellen Ölpreise mit den Tiefstniveaus aus 2020) für einen relativ schnellen Inflationsanstieg sorgen.

Aktien-, Renten und Rohstoffmärkte

Die Bedeutung des zuletzt alles beherrschenden Themas, der Corona-Pandemie, rückte an den internationalen Kapitalmärkten schon Ende 2020 in den Hintergrund. Vielmehr fokussierten sich Anleger auf den absehbaren wirtschaftlichen Aufschwung. Entsprechend werden die Unternehmensgewinne vor allem in zyklischen, konjunktursensitiven Branchen im Verlauf des Jahres 2021 deutlich ansteigen. Auch Technologieunternehmen, die teilweise sogar von der Coronakrise profitieren konnten, werden ihren Wachstumskurs fortsetzen, wenngleich mit einer Normalisierung der Gewinndynamik zu rechnen ist. Anhaltende Unsicherheiten bestehen hingegen für die besonders hart gebeutelten Branchen, wie Hotels, Reiseveranstalter, Fluggesellschaften und andere Anbieter sozialen Konsums. Es bleibt abzuwarten, welche Bedeutung bspw. Geschäftsreisen nach dem krisenbedingten Digitalisierungsschub künftig haben werden und wie schnell wieder Urlaube gebucht und Veranstaltungen besucht werden.

Doch auch andere Folgewirkungen der Krise üben noch sehr lange einen wesentlichen Einfluss auf Konjunktur und Kapitalmärkte aus. So werden die global explodierenden Staatsschulden zur Finanzierung der staatlichen Rettungs- und Unterstützungspakete für eine anhaltend enge Verflechtung zwischen Geld- und Fiskalpolitik sorgen. Da sich viele Staaten kaum höhere Refinanzierungskosten leisten können, wird die Geldpolitik voraussichtlich noch jahrelang mit niedrigen Zinsen und Wertpapierkäufen ihren Beitrag zur Absicherung staatlicher Schuldendienste leisten müssen. Selbst eine im kommenden Jahr voraussichtlich wieder auf Vorkrisenniveaus steigende Inflation dürfte daran nichts ändern, denn eine negative Realrendite hilft ebenfalls den Schuldnern. In dieser Gemengelage steigt die Nachfrage nach realen Anlageformen. Damit bleiben Aktien, Edelmetalle, Immobilien und auch Kryptowährungen strukturell unterstützt. Der anhaltende Anlagenotstand dürfte zudem dazu führen, dass auch Risikoprämien von Anleihen weiter auf niedrigen Niveaus verharren werden. Selbst die in den kommenden Monaten voraussichtlich anziehenden Ausfallraten bei Unternehmensanleihen

¹¹ International Monetary Fund, World Economic Outlook Update, January 2021

dürften daran nur in Einzelfällen etwas ändern. Schließlich ist es das erklärte Ziel von Fiskal- und Geldpolitik die drohende Insolvenzelle zeitlich zu strecken.

Ein großer Teil der positiven Konjunkturaussichten und der Perspektive anhaltend niedriger Zinsen wurde allerdings im Zuge der Erholung an den Aktienbörsen im zweiten Halbjahr 2020 bereits eingepreist. Auf Indexebene ist daher im Jahr 2021 eher von langfristig durchschnittlichen Kursgewinnen auszugehen. Trotzdem bewirken langfristig und strukturell – sowie weitgehend unabhängig von der akuten Krise – weiterhin wichtige Megatrends, wie die Digitalisierung oder der Klimawandel Veränderungen für Gesellschaften, Volkswirtschaften und Unternehmen, von denen vor allem Technologieunternehmen weiterhin profitieren werden.

Deutlich eintrüben würden sich die Perspektiven vor allem bei einer schlechter als erwarteten Entwicklung der Corona-Pandemie oder größeren Verzögerungen der Impfkampagnen. Positive Überraschungen hingegen könnten von einer Wiederbelebung internationaler Kooperationen und einer beginnenden Neuordnung des Welthandels ausgehen. Zwar ist von der neuen US-Regierung unter Präsident Joe Biden ebenfalls ein protektionistischer Kurs zur Stützung einheimischer Unternehmen zu erwarten. Allerdings rückt das kürzlich von einigen asiatischen Staaten, Australien und Neuseeland unterzeichnete Freihandelsabkommen RCEP den internationalen Warenaustausch erstmals seit Jahren wieder in ein anderes Licht und erzeugt sowohl für Europa als auch für die USA einen Handlungsdruck, sich ebenfalls wieder aktiv um die Gestaltung internationaler Handelsbeziehungen zu kümmern. Davon könnten vor allem exportorientierte Volkswirtschaften, bspw. Deutschland, profitieren.

7. Ausblick für DONNER & REUSCHEL

Der Prognosebericht sollte im Zusammenhang mit den anderen Kapiteln in diesem Lagebericht gelesen werden. Die darin enthaltenen zukunftsgerichteten Aussagen basieren auf Einschätzungen und Schlussfolgerungen aus den zum jetzigen Zeitpunkt vorliegenden Informationen. Die Aussagen stützen sich auf eine Reihe von Annahmen, die sich auf zukünftige Ereignisse beziehen und die in die Unternehmensplanung der DONNER & REUSCHEL eingeflossen sind. Bezüglich des Eintritts der zukünftigen Ereignisse bestehen Ungewissheiten und Risiken, von denen viele Faktoren außerhalb der Möglichkeit der Einflussnahme der Bank stehen. Entsprechend können tatsächliche Ereignisse von den im Prognosebericht getätigten Zukunftsaussagen abweichen.

Insbesondere sind die konkreten Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Wirtschaft, einzelne Märkte und Branchen derzeit weiterhin noch nicht abschließend abschätzbar. Die nachfolgend dargestellten Prognosen sind in diesem Zusammenhang von hoher Unsicherheit geprägt.

Das vergangene Jahr war verstärkt durch komplexe geldpolitische Herausforderungen an den Kapitalmärkten aufgrund der Corona-Pandemie von nie dagewesenen Herausforderungen geprägt.

Unverändert war das Jahr 2020 für die Bank ein herausforderndes Jahr, dabei reflektieren wir nicht nur auf das historisch weiter anhaltende Negativzinsumfeld. Wir gehen davon aus, dass uns das Umfeld auch in den nächsten Jahren begleiten wird. Parallel dominieren unverändert auch regulatorische Anforderungen und deren Umsetzung die Bank. Um die Herausforderungen zu bewältigen hatte die Bank zur Unterstützung bereits frühzeitig diverse Digitalisierungsoffensiven gestartet bzw. in Vorbereitung: Die strategische Zusammenarbeit mit ELINVAR entwickelt sich nach unserer Einschätzung weiterhin gut. Nach der im September 2020 erfolgreich erfolgten Migration des Kernbankenverfahrens von bank21 auf agree21 (beides Fiducia GAD IT AG) sowie weiterer IT-Systemeinführungen liegt nun der Fokus auf der Optimierung der Prozesse, mit dem Ziel die Effizienzsteigerungen zu operationalisieren.

Dies gilt auch für die Geschäftsprozesse, welche künftig im Rahmen der sog. Vorgangssteuerung unterstützt werden. Im Weiteren wurde die Datenintegrationsschicht der Bank neu entwickelt und bietet künftig die Möglichkeit moderne Architekturwerkzeuge zur Geschäftsprozessunterstützung einzusetzen und damit Geschäftsprozesse zu digitalisieren.

Ein weiterer Bestandteil ist die permanente Überprüfung unserer Systemlandschaft, mit dem Ziel, bestehende und neue Systeme über das Kernbankenverfahren oder das strategische Portfolio der Fiducia GAD IT AG abzulösen.

In den vergangenen Jahren ist die Bank aufgrund der dargestellten Rahmenbedingungen hinter den erwünschten Ertragszielen zurückgeblieben. Zur nachhaltigen und strukturellen Stärkung unserer Ertragslage haben wir verschiedene Maßnahmen (Digitalisierung, Ausbau der Private Banking Einheiten, Implementierung eines neuen Handelsteams, Akquisition Depotbankgeschäft und ext. Vermögensverwalter, etc.) initiiert bzw. umgesetzt. Wir erwarten hieraus positive Auswirkungen auf die Ertragslage.

In unseren Geschäftsfeldern erwarten wir wieder fortgesetztes Wachstum im Kreditgeschäft, im Wertpapiergeschäft, sowohl Effektengeschäft als auch Vermögensverwaltung, sowie im Vermittlungsgeschäft. Gleichwohl bleiben weiterhin die Belastungen durch die Auswirkungen von Niedrig- und Negativzinsen, Margendruck und Regulatorik sowie durch die Covid-19-Pandemie – wie für die gesamte Finanzindustrie – bestehen.

Im PRIVATE BANKING wirkt die 2018 durchgeführte Neuausrichtung der kundenbetreuenden Marktbereiche mit dem Schwerpunkt auf die Vermögensseite des Kunden weiter. Kernelemente des ganzheitlichen Beratungsansatzes sind finanzplanerische Grundlagen. Schwerpunkte bilden Vermögensverwaltung und Vermögensaufbau als skalierbare Dienstleistungen. Ebenfalls wird ein Kompetenzcenter Generations- und Vermögensmanagement für Gesundheitswirtschaft aufgebaut und es wurde ein Beraterteam am Standort Bremen gegründet. Für das Geschäftsjahr 2021 erwarten wir hieraus erste positive Effekte.

Das Segment UNTERNEHMER- / IMMOBILIENKUNDEN bildet weiterhin einen der strategischen Eckpfeiler der Bank. Das umfassende Betreuungskonzept adressiert die Bank an die Bedürfnisse mittelständischer Unternehmen und Familienvermögen. Die Kapitalmarktberatung sowie die Immobilienkompetenz bilden dabei den Schwerpunkt der Dienstleistungen. Hier erwarten wir uns einen weiter starken Ausbau des Kreditgeschäfts.

Das Kapitalmarktsegment gliedert sich in die zwei Bereiche INSTITUTIONELLE KUNDEN und CAPITAL MARKETS. In diesem Segment ist die Beratung und Betreuung institutioneller Kunden, das Geschäft mit den externen Vermögensverwaltern sowie das Verwahrstellengeschäft gebündelt. Zur weiteren strategischen Entwicklung haben wir im Jahr 2019 das Verwahrstellengeschäft und das Geschäft mit den externen Vermögensverwaltern von Joh. Berenberg Gossler & Co. KG erworben. Die Umsetzung erfolgte im Jahr 2020. Wir erwarten weiterhin für das institutionelle Kundensegment, dass sich der eingeschlagene Wachstumspfad durch diese Maßnahme fortsetzt.

Die Bank bietet mit dem Bereich ALTERNATIVE INVESTMENTS die Möglichkeit einer erweiterten Produktpalette von beispielsweise Immobilientransaktionen bis hin zu Eigenkapital-ähnlichen Transaktionen. Aus Sicht der Geschäftsleitung haben die Kunden mittlerweile die Bedeutung alternativer Anlageformen für sich erkannt.

Der Fokus dabei ist die Bündelung der Vertriebsthemen zu nicht liquiden Vermögenswerten und handelsaktiven Privatkunden. Wir erwarten, dass das neue gegründete Geschäftsfeld mit einer individuellen Produktpalette eigene Kunden sowie auch als Plattform für andere Geschäftsfelder die Investitionsmöglichkeiten für unsere Kunden deutlich verbessert und weiterentwickelt.

Ein qualitativ hochwertiges Produkt- und Dienstleistungsangebot ist unser Bestreben für unsere Kunden. Unserer Einschätzung nach sind unsere Wettbewerbsvorteile die hohe Qualität der Mitarbeiter und unser Serviceverständnis, dabei überzeugen wir durch Flexibilität und Geschwindigkeit.

Der konsequente Umbau von der Retailbank zu einem Lösungsanbieter erfolgt zum einen durch den kontinuierlichen Ausbau der Produkt- und Dienstleistungsplattform. Zum anderen werden auch das Kundenmanagement und die Steuerung der Vertriebsaktivitäten auf die Anforderungen ausgerichtet. Durch den Umbau versprechen wir uns, unsere Kunden optimal zu Beraten und Versorgen, sowie die Produktionskosten in der Bank deutlich zu senken.

Zur GuV-Entwicklung wurden einige Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet bzw. schon umgesetzt: Reduzierung Zinsaufwand durch Tausch von Zinssicherungsinstrumenten sowie erweiterte Einführung des Verwahrtgeltes nun auch für Privatkunden.

Zuversichtlich sind wir für das Provisionsergebnis. Zur Stabilisierung dessen wurde im Jahr 2020 der Kauf des Verwahrstellen- und externen Vermögensverwaltergeschäftes von Joh. Berenberg Gossler &

Co. KG sowie die Akquisition des neuen Händlerteams abgeschlossen. Parallel arbeiten wir weiter intensiv an der Verbesserung der Struktur, um den Markt noch besser zu durchdringen. Hinsichtlich der Assets under Management rechnen wir nach einem Volumen von 28,1 Mrd. Euro zum Jahresende 2020 für 2021 mit einem moderaten Wachstum, im Wesentlichen bedingt durch die Folgewirkungen der Akquisition des Verwahrstellen- und Vermögensverwaltergeschäfts von Joh. Berenberg Gossler & Co. KG.

Durch die Transaktion mit Joh. Berenberg Gossler & Co. KG hat DONNER & REUSCHEL eine breitere Kundenbasis und es besteht die Chance durch den positiven Kontakt mit diesen Kunden weitere Volumenanstiege der Assets under Management zu erreichen, verbunden mit entsprechend positiven Auswirkungen auf das Provisionsergebnis. Im Falle des nach eigener Einschätzung unwahrscheinlichen Falls von nicht erfüllten Erwartungen seitens der Kunden im Überleitungsprozess besteht das Risiko, dass das geplante Volumen der Assets under Management nicht erreicht wird. Weiterhin ist eine unerwartete Veränderung der Intensität des Wettbewerbs nicht auszuschließen, was sich sowohl positiv als auch negativ auf das Volumen der Assets under Management auswirken könnte. Eine weitere Intensivierung des Wettbewerbs könnte die Neugeschäftsmöglichkeiten der Bank einschränken. Entsprechend beinhaltet eine unerwartete Abschwächung des Wettbewerbs Chancenpotentiale beim Neugeschäft.

Das im Jahr 2016 eingeführte stringente Kostenmanagement wird unverändert weiter fortgeführt. Das Kostenmanagement ist einer der Haupttreiber unserer strategischen Entwicklung.

Nach der im September 2020 erfolgreich erfolgten Migration des Kernbankenverfahrens von bank21 auf agree21 (beides Fiducia GAD IT AG) sowie die Einführung diverser IT-Systeme liegt nun der Fokus auf der Optimierung der Prozesse, mit dem Ziel die Effizienzsteigerungen zu operationalisieren. Damit tragen wir den regulatorischen Entwicklungen Rechnung, welche sich auch in den nächsten Jahren in den Verwaltungsaufwendungen niederschlagen werden. Wir gehen deshalb davon aus, dass sich die Verwaltungsaufwendungen in den nächsten Jahren rückläufig entwickeln werden. Für das Geschäftsjahr 2021 rechnet die Bank mit einer moderaten Verbesserung der Cost-Income Ratio und der Cost-Income-Ratio nach Risiko. Hinsichtlich der CIR resultieren Chancen vor allem aus einer positiven Prognoseabweichung in Bezug auf die Aufwendungen und Erträge der Bank. Negative Abweichungen dieser Ergebniskomponenten wirken sich als Risiko eines ungünstigeren Aufwands-Ertrags-Verhältnisses aus. Zudem könnten zukünftige regulatorische Eingriffe mit Restriktionen und somit mit Ertragsrisiken sowie die Umsetzung neuer regulatorischer Anforderungen mit zusätzlichem Verwaltungsaufwand einhergehen.

Der Risikovorsorgeaufwand hat sich in den letzten Jahren weiter deutlich positiv entwickelt. Für die nächsten Jahre erwarten wir eine ansteigende Entwicklung auf weiter niedrigem Niveau. Die Anpassung haben wir im Rahmen der Planung aufgrund weiter steigendem Kreditvolumen sowie Vorbereitungen auf die Umsetzung der BFA 7-Anforderungen vorgenommen. Die neu gebildete §340f-HGB-Reserve bildet dabei einen soliden Grundstein für die weitere Entwicklung.

Unter der Prämisse stabiler makroökonomischer Rahmenbedingungen, einem weiterhin niedrigen Zinsniveau und der Ausweitung unserer Kundendienstleistungen erwarten wir 2021 ein deutlich positives Betriebsergebnis vor Steuern. Unsicherheiten und Risiken in der Entwicklung ergeben sich z.B. aus dem konjunkturellen Umfeld, insbesondere der Zinsentwicklung, der Börsenentwicklung sowie aus der Covid-19-Pandemie.

Investitionen in die Weiterentwicklung unseres Geschäftsmodells und hohe Aufwendungen für die Umsetzung regulatorischer Änderungen werden gleichzeitig von Profitabilitätsmaßnahmen im Ertrags- und Kostenbereich sowie Kapitalmanagement begleitet.

Hinsichtlich der Kernkapitalquote per 31.12.2020 von 11,5 % und der Gesamtkennziffer von 13,5 % per 31.12.2020 erwarten wir im folgenden Geschäftsjahr 2021 eine leichte Zunahme.

Die nennenswerten Chancen und Risiken der Ergebnis-Prognose bzw. der Prognose der Kapitalquoten resultieren aus den bestehenden Adressrisiken im Kredit- bzw. Wertpapierportfolio der Bank. Begrenzt planbare und unerwartete Entwicklungen externer volkswirtschaftlicher, geopolitischer und branchenbezogener Rahmenbedingungen bzw. Entwicklungen an den internationalen Finanzmärkten können Chancen und Risiken für das Risikoergebnis darstellen. Desweiteren könnte trotz vorsichtiger Planung eine Trendwende der externen Rahmenbedingungen, beispielsweise bei einem deutlichen Rückgang der Immobilienpreise infolge eines Zinsanstiegs, zu einer Verschlechterung der Bonität der

Kreditnehmer und auch zu einer Wertminderung der gestellten Sicherheiten führen und zusätzlichen Risikovorsorge- bzw. Wertberichtigungsbedarf bzw. erhöhte RWA und damit Belastungen für die Kapitalquoten verursachen. Daneben ist es auch möglich, dass bei gleichbleibenden oder sich verbessernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Risikovorsorgebedarf geringer ausfallen wird als erwartet.

Weitere wesentliche Chancen und Risiken der Ergebnis-Entwicklung resultieren aus Abweichungen von der Planung des Zinsergebnisses und des Provisionsergebnisses. Diese resultieren zum einen aus Abweichungen von der geplanten Bestandsentwicklung im Kreditportfolio sowie der Assets under Management als Grundlage für die Provisionsentwicklung. Zum anderen können Abweichungen von der Zinsergebnisprognose aus unerwarteten Margenentwicklungen resultieren. Im Vergleich zum Plan bessere oder schwächere Margenentwicklungen, beispielsweise infolge einer Veränderung der Wettbewerbsintensität oder einer geringeren oder höheren allgemeinen Kreditnachfrage, stellen Chancen und Risiken für die Ergebnis-Entwicklung dar.

Sofern sich die Auswirkungen des Coronavirus auf die Wirtschaft – abweichend von unseren Erwartungen - jedoch in nachhaltigen Konjunktur- und Kapitalmarktbelastungen niederschlagen und die aktuelle Situation länger anhält oder sich verschärft, könnte dies abweichend von den bisherigen Erwartungen die Bank belasten und damit zu steigenden Risikovorsorgeaufwendungen bzw. Abwertungsbedarfen im Wertpapierportfolio führen.

Ferner könnten infolge reduzierter Kundenkontakte bzw. reduzierter Vertriebsaktivitäten im Zusammenhang der COVID19-Pandemie die Zielerreichungen im Vertrieb gefährdet werden, mit der Folge einer möglichen Abnahme des Neugeschäftsvolumens und der Kreditbestände sowie der Folge von Zielverfehlungen hinsichtlich der Assets under Management. Es ist daher nicht auszuschließen, dass die weiteren Entwicklungen zur Covid-19-Krise zu negativen Auswirkungen auf die geplanten Ergebnisgrößen führen werden. So könnte in einer derartigen Situation das Betriebsergebnis vor Steuern im Jahr 2021 durch steigende Risikovorsorgeaufwendungen und Belastungen im Zins- und Provisionsergebnis auch deutlich unter dem Ergebnis des Jahres 2020 liegen. Darüber hinaus können sich entsprechende Folgewirkungen infolge ansteigender RWA für das aufsichtsrechtliche Kapital und die aufsichtsrechtlichen Kennziffern (Kernkapital- und Gesamtkapitalquote) ergeben. In entsprechenden Situationen würde sich möglicherweise auch die Steuerungsgröße CIR ungünstiger entwickeln als im Prognosebericht dargestellt. Es ist nicht auszuschließen, dass die weiteren Entwicklungen in der Corona-Krise im Geschäftsjahr 2021 auch Risikosteuerungsgrößen negativ beeinflussen.

Gleichzeitig besteht aber auch die Chance, dass sich die negativen Auswirkungen aus der Corona-Pandemie als weniger nachhaltig oder milder erweisen, als derzeit von der Bank eingeschätzt und in der Prognose verarbeitet oder dass die Bank weiterhin oder auch stärker als bisher angenommen von den Auswirkungen der Pandemie profitiert, mit entsprechend positiven Auswirkungen auf die bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren. So könnte sich das Provisionsergebnis z.B. im Wertpapiergeschäft infolge hoher Volatilitäten an den Aktienmärkten und daraus resultierender hoher Transaktionsvolumina auch deutlich besser entwickeln als geplant.

Das Wertpapierportfolio könnte ebenfalls stärker von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen sein. Somit könnte trotz bisher vorsichtiger Planung eine weitere negative Entwicklung bei den externen Rahmenbedingungen zu einer Verschlechterung der Bonitäten der Kreditnehmer führen und zusätzlichen Wertberichtigungsbedarf, mit negativem Effekt für das Gesamtbankergebnis, verursachen. Das Risiko hieraus wird aufgrund der Stützungsmaßnahmen der EU für den weiteren Verlauf des Geschäftsjahres 2021 von der Bank allerdings als gering erachtet.

Die Bank arbeitet kontinuierlich an der Weiterentwicklung des Geschäftsmodells. Möglichkeiten zur strategischen Fokussierung werden kontinuierlich geprüft. Die Basis für eine hohe Handlungsfähigkeit bilden die bestehende Eigenkapitalausstattung, eine komfortable Liquiditätssituation sowie ein stabiler Gesellschafter in einem Konzernverbund. Insbesondere vor dem Hintergrund auf die anstehenden Herausforderungen in der Kapitalentwicklung sowie die Betriebsgröße stehen wir in einem konstruktiven Austausch mit unserem Gesellschafter. Für das Jahr 2021 erwarten wir in den unabhängigen Qualitätstests wieder sehr gute Ergebnisse. Im vergangenen Jahr wurden wir bereits wiederholt mit Bestnoten für unsere Finanzkompetenz und unsere Beratungsqualität ausgezeichnet.

Das Vertrauen unserer Kunden ist das Fundament unseres Bankgeschäfts. Unser Ziel sind langfristige und partnerschaftliche Geschäftsbeziehungen.

Hamburg, den 17. März 2021

DONNER & REUSCHEL Aktiengesellschaft

Marcus Vitt

Uwe Krebs